

Danziger Volkszeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Verlagspreis: Durch Austräger oder Zweigstellen monatlich 2,50 D.M., durch die Post im Inland und Ausland 3,00 D.M., nach Pommern durch Träger 4,00 D.M., durch die Post 4,25 D.M., nach Polen unter Kreuzband 8,25 D.M., Einzelpreis 0,15 D.M., 0,25 D.M. Im Falle höherer Preise, Betriebskosten oder Streik hat der Besteller die Verantwortung für die Verzögerung der Zeitung oder Nichtlieferung. Unvollständige, unrichtige oder nicht erhaltene Adressen werden nicht zurückerstattet. Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97, Hauptredaktion: 248 97.

Anzeiger für den Freistaat Danzig Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemannsblatt“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einfache Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Restenteil 8 Pf. Am Freitag 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabatte nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- u. Terminverpflichtungen sowie teleph. Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler in der Drucklegung, unrichtigen Manuskripten oder tel. Aufträgen keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konfusionen, Verzögerungen und gerichtlich. Verurteilungen teile. Abh. d. Geschäftsstand Danzig. Tel. 248 97. Adressen: Danzig.

Der König von England eröffnet die Weltwirtschaftskonferenz

Nur guter Wille und aufrichtige Zusammenarbeit aller können der Welt und der Wirtschaft neuen Mut und neues Vertrauen geben.

London. Der König von England eröffnete Montag nachmittag 2.56 Uhr im völlig umgebauten Geographischen Museum in Kensington die Weltwirtschaftskonferenz mit einer Rede, in der er u. a. erklärte:

Der König von England mahnt zur Zusammenarbeit.

„Zu dieser Zeit der weitverbreiteten Wirtschaftskrise ist es mir ein Bedürfnis, Sie mit einem Gefühl der Verantwortlichkeit in diesem Lande willkommen zu heißen. Ich glaube, daß es das erste Mal in der Weltgeschichte ist, daß irgendein Souverän den Vorschlag bei der Eröffnung einer Konferenz aller Nationen der Welt gemacht hat. Ich wünsche meiner Benennung Ausdruck zu verleihen, daß eine solche Verehrung nicht nur um das Vertrauen auszuweisen, daß diese gemeinsamen Bestrebungen zu einem glücklichen Ergebnis werden. Ich heiße die Vertreter der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes willkommen. Ich bin immer dem Werk des Völkerbundes mit der größten Würdigung und dem größten Interesse gefolgt. Der Völkerbund hat diese Konferenz einberufen und hat den Weg für sie durch die wertvollen Dienste des Sachverständigenausschusses vorbereitet.“

Ich zweifle, daß ohne den Völkerbund und ohne die Ideale des Völkerbundes diese große Versammlung jemals hätte stattfinden können.

Ich bewillkomme nicht weniger herzlich die Vertreter derjenigen Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind. Ich erkenne den Geist der Hilfsbereitschaften Zusammenarbeit an, der sie dazu veranlaßt, an den Diskussionen teilzunehmen. Ich wünsche ferner ein besonderes Willkommen an die Vertreter meiner Dominions und meines indischen Reiches hinzuzufügen.

Der König fuhr in französischer Sprache fort:

Die Welt ist in einem beunruhigenden Zustande. Für Sie, die heute die Arbeit des Wiederaufbaues beginnen, ist die Arbeit schwer. Sie wird nicht erfüllt werden, es sei denn durch guten Willen und aufrichtige Zusammenarbeit. Ich reiche Ihnen die Hand und mit ganzem Herzen wünsche ich, daß Ihre Anstrengungen zu einem glücklichen Ergebnis gebracht werden, das die Völker der Welt mit Ungehebeln erwarten.

In englischer Sprache fortsetzend, sagte der König: Alle Nationen leiden an einem gemeinsamen Lebel. Dies wird nur zu Nar durch das Aufheben der Arbeitslosigkeit gelöst. Die Bedeutung dieser Ziffern, ausgebrückt in menschlichem Leiden, ist in den letzten Jahren

bauernd Gegenstand meiner Sorge gewesen, wie es auch Sorge eines jeden von Ihnen war, auf dem die Verantwortung der Regierung lastete. Angesichts einer Krise, die alle einsehen und anerkennen, appelliere ich an Sie alle, um zum Wohle der ganzen Welt zusammenzuarbeiten.

Es kann nicht über die Macht der Menschheit hinausgehen, die ungeheuren Hilfsquellen zu beugen, um einen wesentlichen Fortschritt der Zivilisation sicherzustellen.

Keine Verringerung dieser Hilfsquellen hat stattgefunden. Im Gegenteil haben Entdeckung, Erfindung und Organisation die Möglichkeiten in einem solchen Ausmaße vervielfacht, daß das Übermaß der Produktion selbst neue Probleme geschaffen hat, und zusammen mit diesem erstaunlichen wesentlichen Fortschritt ist

eine neue Anerkennung der gegenwärtigen Abhängigkeit der Nationen und des Wertes der Zusammenarbeit eingetreten.

Es ist möglich, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen in den Dienst der Menschheit zu stellen. In diesem festen Glauben, daß gegenseitige Beratungen ein erster Schritt auf dem Wege zur richtigen Handlungsweise ist, eröffne ich die Konferenz.

Macdonald Präsident der Konferenz

Nachdem der König geehrt hatte, entbot Macdonald als Präsident der Konferenz unter den Beifallstundgebungen der Delegierten seinen Gruß. Die Zwecke dieser Versammlung sind von der größten Bedeutung. 67 Regierungen sind eingeladen worden. Zehn davon sind nicht Mitglieder des Völkerbundes, und die Bedeutung, die dieser Versammlung beigemessen wird, wird durch die Tatsache klar, daß praktisch jede Regierung, die eingeladen wurde, die Einladung angenommen hat.

Die wirtschaftliche Seite der Welt hat seit Jahren an einem Rückschritt gelitten, der einige Staaten an den Rand des Bankrotts brachte und verschiedene andere mit Staatshaushalten belastete, die nicht mehr bilanziert werden können.

Die Maschinerie des internationalen Handels, von dem die Kraft der ganzen Menschheit sowie der Wohlstand der Nationen abhängt, ist ständig verlangsamt worden. Die Märkte sind da, die Arbeit, sie zu beliefern, ist da; aber die Arbeit wurde nicht benutzt und die Märkte sind ausgefüllt.

In seinen weiteren Ausführungen betonte Macdonald mit Nachdruck die unbedingte Notwendigkeit, die Frage der Kriegsschulden zu klären,

was ohne Verzug von den beteiligten Nationen gelöst werden muß. Lausanne müsse vollendet und diese leidige Frage ein für alle Mal im Lichte der gegenwärtigen Lage der Welt bereinigt werden.

Täglich Sitzungen der Konferenz

Beschränkte Redezeit — Heute sprechen die Vertreter Amerikas, Frankreichs, Italiens und Japans.

Nach den Eröffnungsansprachen des Königs und Macdonalds hat sich die Weltwirtschaftskonferenz, nachdem ein Ausschuß die Beglaubigungs-schreiben geprüft hatte, bis 16.23 Uhr vertagt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung schloß Macdonald die

Schaffung eines Büros vor, in dem je ein Vertreter von Deutschland, Argentinien, China, Tschchoslowakei, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Paraguay und Amerika sitzt. Die Sitzung wurde daraufhin erneut vertagt und zwar auf Dienstag vormittags 10.30 Uhr.

Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz wird Premierminister Macdonald führen. Eine vertrauliche einleitende Besprechung fand unmittelbar nach der Vertagung der Plenarsitzung statt. Die Delegierten des Büros beschloßen,

nach einige Tage Plenarsitzungen

abzuhalten, an denen alle Delegierten teilnehmen. Der amerikanische Staatssekretär Hull und Ministerpräsident Daladier dürften Dienstag das Wort nehmen.

Das Büro der Weltwirtschaftskonferenz hat beschlossen, die Redezeit jedes einzelnen Delegierten in der allgemeinen Aussprache, die am 15. d. Mts. ihren Abschluß finden soll, auf 15 Minuten zu beschränken. Das Büro hat weiter beschlossen,

zwei Ausschüsse, einen Währungsausschuß und einen Wirtschaftsausschuß, einzusetzen.

den. Wie erinnerlich, hat die Lausanner Konferenz nach Beendigung ihrer Arbeiten festgelegt, daß für die Beilegung der Weltkrisis eine umfassende Konferenz zusammenberufen werden sollte.

Niemand, der die Tatsachen überblickt, kann bezweifeln, daß die Erfahrungen der letzten Jahre bewiesen haben, daß eine reine nationale Wirtschaftspolitik in dieser modernen Welt eine Politik ist, die diejenigen Nationen verarmt, die sie verfolgen.

Ich bin sicher, erklärte Macdonald, daß wir alle von den schweren Verantwortlichkeiten wissen, die auf uns lasten. Der Zustand einer Generation kann durchaus vom Geiste der Aufrichtigkeit und der Weite der Ansichten abhängen, die wir während der nächsten paar Wochen an den Tag legen.

Eine kleinliche Politik wird diese Krisis nicht lösen.

Wenn wir hier zusammenkommen in dem Bewußtsein, daß der dauernde Nutzen eines jeden abhängt von dem dauernden Nutzen aller und entschlossen sind, an einem Abkommen mitzuarbeiten, daß eine Erneuerung des Wohlstandes möglich macht, dann werden wir Erfolg haben und die Erwartung der Welt wird berechtigt sein. Wir dürfen keinen Mißerfolg erleiden. Wenn Sie Erfolg haben wollen, muß Ihre Arbeit im Geiste von Männern aufgenommen werden, die bereits gesagt haben:

Wir geben der Welt als Grundton unserer Arbeit an, daß wir zum Erfolg entschlossen sind.

Schnelligkeit ist für den Erfolg bestimmend. Lassen Sie die Welt wissen, daß wir Entschlossenheit zeigen und fähig sein können. Unser Programm ist verwickelt und wirft Fragen auf, über die bisher Ansichten bestanden, die nicht miteinander in Einklang zu bringen sind. Trotzdem sind die Notwendigkeiten des Tages so dringend und die Erfahrungen dieser letzten paar Jahre sind so erstaunlich gewesen und gleichzeitig so tragisch, daß wir gewißlich

unsere Arbeit mit beweglichem und biegsamem Willen beginnen

müssen. Macdonald schloß: Lassen Sie diese Londoner Konferenz der Welt neuen Mut und neues Vertrauen einflößen und lassen Sie sie das Ende der Jahre der Ungewißheit und jener Politik bedeuten, die über uns alle Not gebracht hat.

Lassen Sie uns dafür Sorge tragen, daß bevor wir auseinandergehen, wir Hoffnung, Energie und Gelegenheit wieder zum Leben erweckt haben. Darauf wartet die Welt, und es liegt in unserer Macht, sie zu geben.

Die Abgabe der deutschen Erklärung noch ungewiß.

Die deutsche Delegation auf der Weltwirtschaftskonferenz empfing heute im Dorchester-Hotel die deutschen Pressevertreter in London. Der Führer der deutschen Delegation, Reichsaussenminister Freiherr von Neurath, erklärte, es sei noch nicht gewiß, wann die deutsche Erklärung auf der Weltwirtschaftskonferenz abgegeben werde.

Freiherr von Neurath äußerte bei seiner Ankunft in London übrigens einem Vertreter des Neuterbüros gegenüber u. a.: Die finanzielle und wirtschaftliche Lage in Deutschland ist sehr schwierig, und es ist für das deutsche Volk und die ganze Welt nützlich, daß die Konferenz ein gutes Ergebnis hat. Deutschland ist willens, mit einem jeden anderen Lande zusammenzuarbeiten, um dieses Ziel zu erreichen.

Um den religiös-sittlichen Aufstieg unseres Volkes.

Gedanken zum Regierungswechsel in Danzig.

Koalitionen und ihre Schwächen.

In all den Jahren des Bestehens unseres Freistaates haben wir Koalitionsregierungen gehabt, Regierungen bestehend aus Deutsch-nationalen, Zentrum und liberalen Gruppen oder aber — etwas mehr als 2 Jahre — aus Sozialdemokraten, Zentrum und liberalen Gruppen. Koalitionsregierungen sind gewiß kein Ideal, keine Partei kann ihr Programm durchführen, geschweige denn ihr Ideal verwirklichen. Zu den zahlreichen Kompromissen, die im Interesse der verschiedenen Stände und Berufe und wegen der zahlreichen Hindernisse und „Realitäten“ schon an und für sich von jeder Regierung geschlossen werden müssen, kommen bei einer Koalitionsregierung noch die unvermeidlichen Kompromisse unter den Koalitionsparteien.

Hier muß es zu gewissen Halbheiten und starken Unvollkommenheiten führen, namentlich in weltanschaulichen Fragen, wenn die Koalitionsparteien in ihnen verschiedener Meinung sind. Das aber ist bei uns in Danzig stets der Fall gewesen. Wir brauchen nur darauf hinzuweisen, daß das weltanschaulich auf dem Boden festen gläubigen Christentums stehende Zentrum um zeitweilig eine Koalition eingehen mußte mit der in ihrem Wesen religionslosen Sozialdemokratie, daß es den größten Teil der Jahre mit den Deutschen in einer Koalition zusammenarbeiten mußte, bei denen ein nicht geringer Prozentsatz auch dem religiösen Liberalismus huldigte, daß es sozusagen ununterbrochen mit liberalen Gruppen zusammenarbeiten mußte, auf die in weltanschaulichen Fragen überhaupt kein Verlaß war, die in weltanschaulichen Fragen sich mehr oder weniger sogar dem marxistischen Standpunkte näherten. So hat es innerhalb der Koalitionen — wenn nach außen meist auch nicht sichtbar — gar oft auch weltanschauliche Kämpfe gegeben, die meistens vom Zentrum geführt werden mußten, in denen das Zentrum versinken mußte, für das gläubige Christentum und für die aus ihm folgende christliche Sitte herauszufallen, was immer nur möglich war. Gewiß hat es in diesen Kämpfen — was dankbar anerkannt werden soll — oft die Unterstützung der Deutschnationalen gefunden, aber doch nicht immer und gar häufig waren diese selbst gespalten.

Bisheriger Kampf und bisher Erreichtes.

Angesichts dieser Sachlage befriedigte uns das Ergebnis sehr häufig nicht, und es konnten auch nicht immer Maßnahmen ergriffen und durchgeführt werden, wie wir sie im Interesse von Religion, Sitte und Volk gewünscht hätten. Wir haben das oft genug an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht. Immerhin muß gesagt werden, daß auch in der verflochtenen Zeit — sei es unter welcher Regierung immer es wolle — irgendwelche wesentliche Grundzüge des Christentums und der christlichen Sitte nicht preisgegeben wurden. Unsere Danziger Verfassung insbesondere enthält alle jene Sicherungen in religiöser Hinsicht, die wir neulich in einem Artikel aus der Reichsverfassung dargelegt haben. Dazu kommt, daß bei uns auch eine formale Trennung von Kirche und Staat nicht — wie dort — durchgeführt worden ist, es kommt hinzu, daß in ihr nicht nur die bestehenden konfessionellen Schulen gesichert sind, sondern daß die Möglichkeit gegeben ist, auch neue zu erreichen. Das Verhältnis von Kirche und Staat ist bisher — bei beiden Konfessionen — ein durchaus freundschaftliches gewesen, obwohl bisher besondere entsprechende Verträge nicht abgeschlossen worden sind. Auch auf dem Gebiete der freien kirchlichen Wohlfahrtspflege hat mit dem Staat ein freundschaftliches Verhältnis und eine innige Zusammenarbeit geherrscht, wenn es mitunter natürlich auch hier gewisse Reibungen gegeben hat. Frei und ungehindert haben die Kirchen, ihre Vereine und Organisationen sich entfalten können, und es ist u. a. nicht ein einziges Mal vorgekommen, daß sich der Staat hier einmischen versucht oder deren Veranstaltungen verboten hat. Auch sonst ist durch eine Reihe von Gesetzen den Wünschen der christlichen Bevölkerung bis zu einem gewissen Grade entsprochen worden, wir erinnern nur an das Jugendwohlfahrtsgesetz, an das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund und Schmutz ufm.

Vollkommenes und Befriedigendes allerdings ist nicht geschaffen worden und konnte bei der weltanschaulichen Zerrissenheit der Regierung meist auch nicht geschaffen werden. So mußte in mandem den liberalisierenden Tendenzen nachgegeben werden, die Gesetze und ihre Ausführungsbestimmungen frankten oft an Halbheiten, es wurden Dinge geduldet, die wir allezeit tief beklagt und entschieden bekämpft und deren Abstellung wir gefordert haben — oft vergebens.

Die Nationalsozialisten haben die Möglichkeit.

einigen Partei. Die Nationalsozialisten verfügen

Neues in Kürze

Der Abgeordnete Prieto hat die mutmaßliche Liste der künftigen Mitglieder des spanischen Kabinetts Azana bekanntgegeben. Nach dieser Liste wird Ministerpräsident und Kriegsminister: Azana (republikanische Aktion). Die auswärtigen Angelegenheiten übernimmt Los Rios (Sozialist).

Es wird berichtet, daß der bisherige Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, unmittelbar nach der Weltwirtschaftskonferenz zum britischen Botschafter in Rom ernannt werden wird. Er würde dann der erste katholische Vertreter Großbritanniens am Quirinal sein.

Die englischen Sportflieger sind gestern mittag von Hamburg zum Rückflug über Amsterdam nach London gestartet.

In der Wojewodschaft Warschau ist ein großer Heuschreckenzug beobachtet worden, der an tropische Ausmaße erinnert. Gestern überlag er eine Warschauer Vorstadt. Die Wolke der fliegenden Heuschrecken war so dicht, daß für eine Stunde und 20 Minuten (?) der ganze Himmel bedeckt war.

Mag Schmeling erklärte, er werde von Newyork nach Deutschland abreisen, wo seine Trauung mit der Filmschauspielerin Anny Ondra stattfinden soll.

Reichsminister Dr. Goebbels ist gestern abends, von Königsberg kommend, auf dem Flughafen Tempelhof wieder gelandet.

Der Oberbürgermeister Laue von Witten wurde gestern mittag in seinem Badezimmer tot aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Unglücksfall oder um Selbstmord handelt.

Eine Verordnung des Schatzamtes der Vereinigten Staaten ersetzt einen Schutzoll von 25 Prozent auf solche hochgeschmiedeten Geräte aus Eisen oder Stahl einschl. Baderwannen, die allgemein für den Hausbedarf verwendet werden, durch einen Einfuhrzoll von 20 Prozent.

Im Hinblick auf den deutschen Transferausschuß hat sich zur Vertretung der Ansprüche der langfristigen britischen Gläubiger ein Ausschuß gebildet.

110 Damen, darunter die Ehefrauen von 42 Delegierten der Wirtschaftskonferenz, und 15 Ehefrauen ausländischer Botschafter in London waren Montag abends die Gäste der britischen Regierung bei einem Abendessen im Dorchester-Hotel.

über die Mehrheit, sie betonen, daß sie weltanschaulich geschlossen dastehen und sie betonen weiter, daß sie auf dem Boden des Christentums stehen. Es wird sich nun zeigen, ob sie wirklich weltanschaulich geschlossen und ernstlich gewillt sind, den Grundfäden des Christentums zur Anerkennung zu verhelfen. Bei uns jedenfalls werden sie nach dieser Richtung stärkere Unterstützung erfahren, gegebenenfalls auch die Initiative. Denn es muß betont werden: Wenn sich heute gerade hier auch noch starke Mängel zeigen, so tragen die Schuld daran jene weltanschaulichen liberalen Gruppen, die heute im Nationalsozialismus aufgegangen sind. Dieser soll nun wirklich beweisen, daß sie mit dem Christentum in den Nationalsozialismus auch eine wirklich christliche Gesinnung angenommen haben.

Wir wollen dankbar anerkennen, daß im Reich nach dieser Richtung bereits manches getan worden ist, das ganz auf unserer Linie liegt. Es geht dort allerdings fast ausschließlich unter der rein negativen Formel: Kampf dem Marxismus und dem Bolschewismus. Gar manches steht aus, als komme dieser Kampf nicht aus innerster religiöser Überzeugung, sondern als sei er ein Mittel zur Bekämpfung des politischen Gegners. Sollte dem wirklich so sein, so würde diesem Kampfe ein wirklicher Erfolg nicht beschieden sein, eine wirkliche innere Umkehr und Einkehr hätte dann nicht stattgefunden. Wir fordern einen Kampf gegen den „Kultur-Bolschewismus“, worunter wir — ganz allgemein gesprochen — den Niedergang der öffentlichen Sittlichkeit in erster Linie verstehen, nicht als Mittel des politischen Kampfes, sondern aus der inneren religiösen Gesinnung heraus zur inneren Ueberwindung dieser Zeitsschäden und Förderung einer wahren Religiosität und christlichen Sitte. Wohlandann, unsere Nationalsozialisten haben die Möglichkeit, hier durchzugreifen. Wir wollen heute nur einige Dinge erwähnen, für die wir an dieser Stelle in den verflochtenen Jahren schon oft gekämpft haben.

Hauptaufgabe: Positive Förderung alles Christlichen.

Dieser Kampf für Religion, christliche Sittlichkeit und Sittlichkeit muß zunächst positiv gefördert werden.

Darum fordern und erwarten wir auch von einer nationalsozialistischen Regierung Förderung aller jener Bestrebungen der Kirche und ihrer Organisationen, die auf Pflege, Erhaltung und Schutz der Familie als der Keimzelle unseres Volkes ausgehen. Wir erwarten Schutz und Pflege der Familien- und Wohnkultur, wir erwarten vor allem in unseren Schulen eine auf religiöser Grundlage ruhende Erziehung im Sinn und Geiste des Christentums. Da dies aber wirklich durchgreifend nur möglich ist in einer konfessionellen Schule, in der der gesamte Unterricht und die gesamte Erziehung vom Geiste einheitlicher Religionsauffassung durchdrungen ist, so fordern wir Erhaltung und Pflege und weiteren Ausbau der konfessionellen Schule. Nur so wird die Seelenbildung sittlich starker Persönlichkeiten gewährleistet.

Wir fordern vor allem auch durchgreifenden Schutz des heimischen Lebens, Maßnahmen, die der immer weiter umherschreitenden Verbreitungssucht entgegenwirken. Wir fordern aber auch Maßnahmen gegen das immer offener und rücksichtsloser sich gebende Anpreisen von allen möglichen Verhütungsmitteln, durch die der Todeskeim in den Schoß der Familie getragen wird. Also hier vorerst: Rückkehr zu christlicher Sittlichkeit und Sittlichkeit!

Die Nationalsozialisten betonen stark die Autorität. Auch wir tun es. Darum mögen sie nun dafür sorgen, daß auch nach dieser Richtung ein anderer Geist in unsere Schulen und in unsere Schüler einzieht. Die Klagen sind gerade in dieser Richtung in den letzten Monaten außerordentlich groß geworden, und der scharfe persönliche Kampf der Nationalsozialisten gegen die Anhänger der Staatsgewalt hat auch den Eingang in die Schulen gefunden, und man konnte nur mit Entsetzen hören, wie abfällig oft die schon verhehrt Schüler über unsere amtierenden Staatsmänner sprachen. Hier ist gründliche Besinnung und Umkehr notwendig.

Natwendig auch ist, daß die Schüler lernen Achtung haben vor der Meinung und der Ueberzeugung anderer. Voraussetzung dafür ist aber, daß die Erwachsenen selbst entsprechend handeln. Hier ist gründliche Einkehr und Umkehr notwendig. Geht es nicht, so ziehen wir uns bei Betonung aller Autorität ein autoritäres Geistesbild heran und bereiten dem Bolschewismus praktisch die Wege.

Religion in der Volksschule

Eine gründliche religiös-sittliche Erziehung muß den Kindern in der Schule zuteil werden, diese Erziehung muß auch über die Schulzeit hinaus fortgesetzt werden. Dazu ist nötig, daß auch weiterhin die volle Freiheit der Kirche, der kirchlichen Vereine und Organisationen bleibt, unter den Gesamtanforderungen des Erziehungs- und Schulungs- und Erziehungsarbeit, die eben nur in der konfessionellen Vereinigungen möglich ist, fortzuführen. Dazu gehört endlich auch die Vermittlung einer alten Forderung der Katholiken, die dort, wo das Zentrum in

Stadtparlamenten die Mehrheit hatte, schon längst durchgesetzt worden ist, nämlich: Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach in den Berufs- und Fortbildungsschulen. Diese Forderung ist bei uns in unseren konfessionellen Organisationen auch hier in Dazig bereits seit Jahr und Tag gefordert worden, und seitens der Zentrumspartei sind bereits wiederholte dementsprechende Verhandlungen mit dem Senat gepflogen worden. Leider bisher aus den vorhin gekennzeichneten Ursachen vergebens.

Noch unter der alten Regierung haben die Nationalsozialisten, als sie in der Opposition standen — ähnlich wie im Reich — den gleichen Antrag eingebracht. Wir erinnern sie heute daran und fordern sie auf, ihn unverzüglich zu verwirklichen, denn sie haben nun die Macht dazu.

Grundlegende Erneuerung der Gesinnung.

Die negative gehen durch Verbot gewisser großer Mißstände. Auch hier können die Nationalsozialisten nur durchgreifen, wenn sie wollen. Unserer Unterstützung können sie sicher sein. Gewiß sind wir uns mit allen tiefer Schauenden bewußt, daß mit Polizeimaßnahmen allein die Volkssittlichkeit nicht gerettet oder auch nur umgestaltet und im günstigen Sinne beeinflusst werden kann. Not tut gerade auf religiös-sittlichem Gebiet eine geradezu revolutionäre Umgestaltung der öffentlichen Meinung. Vor allem muß aus dem Volksbewußtsein die bisher vielfach herrschende Idee verschwinden, die da ihren Ausdruck gefunden hat in der Formel: „Sittlich ist, was Sitte ist, und Sitte ist, was der jeweiligen Zeitmeinung entspricht“. Die ewigen sittlichen Normen, die durch das Naturrecht und die Gebote Gottes festgelegt sind, müssen für alle Menschen des gesellschaftlichen Lebens ihre unbedingte Geltung haben. Sache des Staates und der Staatsautorität aber ist es, dafür zu sorgen, daß in der Öffentlichkeit nicht Erscheinungen treten oder in ihr geduldet werden, die geradezu ein Hohn sind auf Christentum und christliche Sittlichkeit. Wir nennen hier Einiges:

Kampf gegen die öffentliche Unsitte.

Wir fordern einen verstärkten Kampf gegen die öffentliche Unsitte. Wir verneinen auf unseren Kampf gegen die Nachkultur, durch den wir es endlich erreicht haben, daß diese Organisationen wenigstens nicht mehr städtisches und staatliches Gelände zur Verfügung gestellt wurde. Wir fordern ein allgemeines Verbot dieser Vereinigungen und ihrer Betätigung. — Wir fordern energisches und rücksichtsloses Einschreiten gegen ein gewisses Anmieren und gegen die organisierte homosexuelle Bewegung auch bei uns, Schließung der entsprechenden Lokale, deren es mehrere hier gibt, Schließung auch gewisser „geschlossener Gesellschaften“, die unter diesem Namen lediglich ihre lüsterne Betätigung verdecken. Wir verlangen energisches Einschreiten gegen die weibliche Prostitution, denn es ist doch in manchen Straßen so, daß am Abend in ihnen keine anständige weibliche Person mehr gehen kann und daß in ihnen die Männer unaufhörlich belästigt werden. Hand in Hand hiermit gehen muß eine rücksichtslose Unterdrückung und Ausmerzungen aller Nachkulturzeitungen und der entsprechenden Magazine, die nur so von Sexualität strotzen, auf sie abgemittelt sind und nicht selten geradezu zur Homosexualität anfordern und sie als sittlich „begründen“. Man sehe sich doch in unseren Straßen nur gewisse Auslagen an! In diesen Leben ist wirklich ein gründliches „Ausmisten“ Gebot der Stunde.

Wir fordern Anständigkeit und Sauberkeit in Theater und Kino. Wir erinnern nur an unseren Kampf gegen das Schundbild „Kvankali“, gegen den „Fröhlichen Weinberg“ und ähnliche Dinge, an unseren Kampf gegen den Film „Frauen in Rot“ an unseren Kampf gegen die „aufklärerischen“ Nachfilmvorstellungen u. dergl.; an unseren Kampf gegenüber freizeitsüchtigen Neben- und Theatervorstellungen, die ein Hohn waren auf Christentum und christliche Sittlichkeit. Gewiß ist bei diesem Kampf manches erreicht worden, bei weitem aber nicht alles. Nun, Nationalsozialisten, die Ihr Euch als „die besten Christen“ bezeichnet, greift durch, Ihr habt die Macht dazu in der Hand.

Ueberhaupt: Mehr Aufmerksamkeit dem Schmutz und Schund in Wort und Bild und energisches Vorgehen gegen diese unerhörten Mißstände. Das ist erstes Erfordernis zur inneren und äußeren Erneuerung und Gesundung. Was oft in Kiosken, Zeitungsständen, Mietbüchereien und „Buchhandlungen“ in dieser Hinsicht geboten wird, spottet jeder Beschreibung. Namentlich die Miet- und Leihbüchereien, die auch bei uns in letzter Zeit wie Pilze aus der Erde geschossen sind, sind vielfach Verbreitungsstätten für Schund- und Schundliteratur. Profitgierige Unternehmer nutzen die Notlage der Volksgenossen aus, die nicht mehr in der Lage sind, sich ein gutes Buch zu kaufen. Bücher, die den Leser sittlich, geistig und geistig geistig gefährden, werden in ungeheurer Zahl durch diese „Büchereien“ unter das Volk gebracht.

Vorschläge des Deutschen Handwerks über die Reichshandwerksordnung

Wien, 12. Juni. Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg hatte dem Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages, Dr. Meißner, den Auftrag erteilt, einen Entwurf über die Reichshandwerksordnung vorzulegen.

Der Entwurf der Ständesorganisation vollzieht sich nach dem nunmehr ausgearbeiteten Entwurf, zu dem die Reichsregierung noch in keiner Weise Stellung genommen hat, auf sachlicher Grundlage. Die Berufsangehörigen des Handwerks auf der Seite der selbständigen Meister und Betriebe werden in Pflichten und die in den Betrieben beschäftigten Gesellen und sonstigen Arbeitnehmer in Pflichtverhältnissen zusammengefasst.

Erfolgend ist aber nicht nur die Schaffung dieser beiden auf Pflichtangehörigkeit der Mitglieder aufgebauten Säulen, sondern die verbindende Gemeinschaftsarbeit in einer Gemeinschaftsvertretung, welche die Bezeichnung „Amt“ erhalten soll. Einmalige Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat die Schlichter-

kammer bei der Handwerkskammer zu entscheiden. Sowohl das „Amt“ als auch die Schlichterkammer werden paritätisch besetzt werden.

Die Innung unterliegt der Aufsicht des Bezirksfachverbandes, in der Bezirksfachverbände der Handwerkskammer, der Bezirksfachverband unterliegt der Aufsicht des Reichsfachverbandes in der Bezirksfachverbände, den Reichsstand des deutschen Handwerks.

Die berufständische Vertretung obliegt den Handwerkskammern, die für ein bestimmtes Wirtschaftsgebiet (Wirtschaftsbezirk) errichtet werden. Träger der Handwerkskammern sind die im Wirtschaftsgebiet vorhandenen Bezirksfachverbände und Bezirksfachverbände.

Auf diesem Organismus baut sich der Reichsstand des Deutschen Handwerks als ständische Spitzenorganisation des gesamten deutschen Handwerks auf. Der Reichsstand übernimmt die Vertretung gegenüber dem Staat und der Reichsregierung, die volkswirtschaftlichen und sozialwirtschaftlichen Funktionen des gesamten deutschen Handwerks in dem Gesamtrahmen der Wirtschaft und des Staates einzuordnen.

Diese Art von privaten Büchereien ist zu einer ungeheuren Gefahr nicht nur für die heranwachsende Jugend, sondern für unser gesamtes Volk geworden. Die Bestimmungen des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz- und Schundliteratur sind völlig unzureichend. Ihre Verschärfung ist unerlässlich. Darüber hinaus aber muß die Errichtung gewerblicher Leih- und Mietbüchereien konfessionell verpflichtend gemacht werden. Die Erteilung der Konzession muß u. a. von der Zuverlässigkeit und Eignung des Betreibers und Inhabers und einer Verleumdung sowie der beschränkten Abgabe von Büchern an Jugendliche abhängig gemacht werden. Ständige Kontrolle ist

Schärfstes Durchgreifen der österreichischen Regierung

Nationalsozialisten verursachen überall Unruhen — Regierung greift rücksichtslos durch — Zahlreiche Verhaftungen — Schließung der Universität Graz

Wien, 12. Juni. Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz wird die Bundesregierung angesichts der gestrigen Vorgänge in Tirol und Steiermark und der heutigen Vorläufe in Wien bestimmte noch nicht näher bezeichnete Maßnahmen treffen, als deren erste ein Verbot des Deutschen Soldatenbundes und die Ausweisung ausländischer Personen, die bei der Nationalsozialistischen Partei Österreichs tätig sind, zu erwarten sind. Die beschlagnahmten Maßnahmen sollen auf Grund eingehender telefonischer Unterredungen des in London weilenden Bundeskanzlers mit seinen Wiener Kabinettskollegen beschlossene worden sein.

Bundesminister Gen. äußerte sich zu einem Vertreter der Politischen Korrespondenz über die Anschläge von Sonnabend und Sonntag. Er erklärte u. a.: Die Schulbänke werden der strengsten Zucht unterworfen. Darüber hinaus aber werde ich mit aller Energie und Rücksichtslosigkeit dafür sorgen, daß sich solche Mißstände in unserem Kultur- und Schulleben nicht einbüßten und daß die Anschläge aller Schattierungen in kürzester Zeit ausgemerzt werden. Ich erkläre hiermit in aller Öffentlichkeit, daß wir in Österreich radikal Ordnung machen und allen Unruhestiftern das Handwerk gründlich legen werden. Ich bin schon mit größeren anderen Gegnern fertig geworden und werde mit Raub- und Mordgesindel nicht viel Federlesens machen.

Durch Erlass des Heeresministeriums ist allen Heeresangehörigen die Mitgliedschaft und die Betätigung bei der Nationalsozialistischen Partei verboten worden.

40 Verhaftungen in Innsbruck.

Wien, 12. Juni. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, sind dort im ganzen 40 Nationalsozialisten, darunter alle nationalsozialistischen Gemeinderäte verhaftet worden. Abgesehen von diesen bekannten Gemeinderäten werden die Namen der Verhafteten nicht verlautbart.

Das Wiener Braune Haus geschlossen.

Wien, 12. Juni. Die Bundespolizei hat heute das Braune Haus in Wien besetzt und geschlossen. Gleichzeitig wurden sämtliche Bezirksheime der Nationalsozialistischen Partei in Wien ebenfalls polizeilich besetzt und geschlossen.

Zusammenstöße in Salzburg.

Salzburg, 12. Juni. Anlässlich eines Treffens der Kath. Gesellschaften Österreichs kam es gestern wiederholt an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen mit Angehörigen der Nationalsozialistischen Partei, wobei zwei Mitglieder eines Gesellenvereins verletzt wurden. Außerdem wurde ihnen ein Wimpel weggenommen. Auch einem anderen Mitglied des Gesellenvereins wurde der Wimpel entzogen. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor.

Höllemaße in einem Wiener Café.

Wien, 12. Juni. Im Café „Höllemaße“ wurde heute mittag ein Koffer gefunden, in dem sich eine zylinderförmig verpackte, mit Drähten und Zündschnur versehene Bombe befand. Die genaue Untersuchung der Höllemaschine ist noch im Gange.

Der heutige Bombenanschlag auf das Dönergeschäft im Wiener Vorort Meidling hat ein zweites Todesopfer gefordert.

Regierungsfeindliche Kundgebungen der Wiener Nationalsozialisten.

Wien, 12. Juni. An verschiedenen Stellen der Stadt, insbesondere vor der Universität, dem Rathaus, in der Stadiongasse, wo Knalltrübe geworfen wurden, und im Zeitungsbezirk wurden heute vormittag Kundgebungen gegen die Regierung veranstaltet. Die Polizei, die rasch die Ruhe wiederherstellte, nahm 24 Personen fest.

Der spät abends über die Demonstrationen in der Stadt im Verlaufe des Montag ausgegebene Polizeibericht teilt mit, daß in einer Anzahl nationalsozialistischer Heime insgesamt 16 Ausländer festgenommen worden seien. Gegen diese Ausländer werde, soweit die gesetzliche Voraussetzung vorliege, das Ausweisungsverfahren eingeleitet werden. Die Polizei hatte ferner, so heißt es in dem Bericht weiter, die Abhaltung aller für Montag abend beschlossenen Versammlungen und Vorträge der NSD. verboten. Als in einer Gastwirtschaft im Prater sich gegen 8 Uhr abends noch ungefähr 400 Personen einfanden, wurde diese der Aufforderung, sich zu entfernen, unter demonstrativen Rufen keine Folge leisteten, wurden wieder 11 Personen, darunter der nationalsozialistische Gemeinderat Griesler,

weiter unbedingt geboten, damit die zu beantragenden Schriften nicht „hinterherum“ vertrieben werden.

Das einige wenige Gedanken zu einem überaus dringenden Problem, das die Nationalsozialisten lösen können, wenn sie ernstlich wollen. Hier bietet sich ihnen ein reiches Betätigungsfeld, und unserer tatkräftigen Hilfe und Unterstützung können sie sicher sein, wenn sie den Kampf wirklich aufnehmen wollen für eine Durchdringung unseres Volkes mit christlichem Geist und christlicher Sittlichkeit, wenn sie den Kampf aufnehmen wollen gegen Antichristentum, gegen Unsitte und Laster.

F. St.

Schärfstes Durchgreifen der österreichischen Regierung

Nationalsozialisten verursachen überall Unruhen — Regierung greift rücksichtslos durch — Zahlreiche Verhaftungen — Schließung der Universität Graz

in Haft genommen. Griesler wurde aber nach Legitimation wieder entlassen. Gegen alle übrigen Festgenommenen wird die Strafamtshandlung eingeleitet.

Der Anschlag auf Dr. Steidle.

Wien, 12. Juni. Die Pistolet, aus der die Schüsse auf Landesrat Dr. Steidle abgegeben wurden, ist gefunden worden. Es ist eine deutsche Mauserpistole mit Zieheinrichtung. Sie war bei der rasenden Flucht des Wagens, aus dem die Schüsse abgegeben worden waren, auf der Danbrücke aus dem Wagen gefallen. Das allgemeine Verbot Dr. Steidles ist sehr zufriedenstellend. An dem verletzten Arm wird voraussichtlich etwas später noch eine kleine Knochenoperation vorgenommen werden müssen.

Randzug in der Universität Graz

Wien, 12. Juni. Die Wiedereröffnung der Universität gab erneut Anlaß zu Kundgebungen freihändlerischer (?) Studenten in der Nähe der Burg und im Innern der Hochschule. Sie schlugen Plakate, Inschriften gegen die Regierung an und verlangten, daß die für heute festgesetzte Verhinderung der Professoren nicht vorgenommen werde. Auf dem Dach der Universität wurde die Fahnentragung gehalten. Die Eingänge der Universität wurden mit Bänken und Tischen verstellt. Die Studenten der Theologie wurden im Sörsaal eingeschlossen und in eine Art Schutzhaft genommen. Der Vorstand der Deutschen Studentenammer hat seine Kanten niedergelegt.

Die heutigen Vorfälle an der Grazer Universität haben den Rektor, der am Nachmittag die Verteidigung der neuen Professoren vorgenommen hat, veranlaßt, die Universität neuerlich zu schließen.

Neuer Sprengstoffanschlag in Wien.

Wien, 13. Juni. Auf das Einheitspreisgeschäft „Haus der Kleinigkeiten“ im Wiener Bezirk Favoriten wurde heute früh gegen 2 Uhr ein Sprengstoffanschlag verübt. Der Explosionskörper richtete am Portal, an beiden Auslassfenstern und am Kellergerüst starken Schaden an. Auch die Fensterverglasung des gegenüberliegenden Hauses wurden beschädigt. Verletzt wurde niemand. Die Polizei sucht nach zwei jungen Leuten, die als Täter in Betracht kommen. Kurz nach dem Anschlag hatten die beiden einen in der Nähe des Taborplatzes haltenden Taxameter zu einer Fahrt in den 3. Bezirk genommen. Der Chauffeur, dem sie verdächtig vorliefen, wollte zunächst nicht fahren, die Burtschen sollen ihn deshalb, wie die Polizei weiter mitteilt, mit Erschießen bedroht haben. Auf der Fahrt nach dem 3. Bezirk winkte der Chauffeur einen Polizisten mit dem Taschentuch zu. Die beiden Insassen des Autos, die das Signal bemerkten, zwangen den Chauffeur zum Halten, sprangen ab und ergrieffen die Flucht. Weitere Erhebungen sind eingeleitet.

Weitere Festnahmen von Nationalsozialisten in Wien.

Wien, 13. Juni. Außer den in Haft genommenen 16 Ausländern wurden gestern noch 24 inländische Nationalsozialisten, die in den Parteizeichen betroffen wurden, zur Nachprüfung ihrer Personalien festgenommen.

Besuch des polnischen Staatspräsidenten in Pommerellen.

Thorn, 14. Juni. Am 14. d. M. trifft in Thorn der polnische Staatspräsident Mosicki zu einem eintägigen Besuch ein. Der polnische Staatspräsident beschäftigt, während des Kronleichenbestattens in Thorn zu bleiben. Es sind verschiedene feierliche Begrüßungsveranstaltungen vorgesehen, an denen Behörden, Militär und Geistlichkeit teilnehmen.

Der neue Botschafter der Vereinigten Staaten für Polen.

Warschau, 12. Juni. Wie aus Washington gemeldet wird, ist die Ernennung des Botschafters der Vereinigten Staaten für Polen, Francis Coudahy, vom Senat bestätigt worden. Coudahy ist Rechtsanwalt und Mitinhaber der Firma Coudahy Paving Co. Er machte den Krieg an der französischen Front mit und hat auch Kriegserinnerungen veröffentlicht.

Katholischer Priester an der bayerischen Grenze verschwunden

Die christlichsoziale Wiener „Reichspost“ vom 11. Juni meldet: Wie die „Salzburger Chronik“ aus Hallein meldet, ist der frühere Kaplan von Schellenberg in Bayern, Johann Neumayr, dem die Nationalsozialisten sein dortiges soziales Wirken unter den Arbeitslosen verleiden haben und dem dann zum Studium der Volkswirtschaftslehre nach Wien ging und zu Pfingsten in Hallein bei einem österreichischen Bauern an der bayerischen Grenze Wohnung nahm, verschwunden. In der Nacht kam kühn ein junger Mann beim Bauern angelauten und erzählte, im Bahnhofsdrüben sei einer abgestürzt und warde sterbend auf den Priester. Nach Schellenberg sei der Weg zu weit. Der Kaplan möge doch in Gottes Namen schnell mitgehen, dem Verunglückten den letzten Beistand zu leisten. Der Kaplan stand auf und trotz der Warnung des Bauern ging er mit: „Es könnte doch so sein. Ich muß als Priester.“ Seither ist er verschwunden.

Es wird behauptet, daß Kaplan Neumayr jenseits der Grenze von SA-Männern verhaftet und in das Konzentrationslager nach Dachau verschleppt worden sei. Der Ruf zu einem Verhör sei nur eine List gewesen, mit der Nationalsozialisten den Priester in ihre Hand bekommen wollten.

Politischer Anschlag in Sofia.

Nationalbankdirektor durch Kopfschüsse getötet.

Sofia, 12. Juni. Der Vizepräsident der Nationalbank, Basseff, wurde heute nachmittag von einem Angehörigen durch mehrere Kopfschüsse getötet. Das Attentat spielte sich im belebtesten Stadtzentrum ab und rief unter den zahlreichen Passanten eine Panik hervor. Der Mörder, der zu flüchten versuchte, schleuderte gegen die ihn verfolgenden Polizisten eine Bombe, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Erst nach heftiger Gegenwehr konnte er festgenommen werden. Basseff war Anhänger Protogerows. Die Morbidität ist offenbar ein Akt der gegnerischen Wladislawisten.

* Silberhochzeit. Das Fest der Silberhochzeit feierte kürzlich der Straßenwärter Julius Glame mit seiner Ehefrau geb. Franz in H. Maubach's Kreis St. Werder.

* Danzigs Handel, Industrie und Schifffahrt im Jahre 1933. Die Danziger Handelskammer, die bereits unter dem 13. Januar 1933 in dem Heft Nr. 2 der „Danziger Wirtschaftszeitung“ einen vorläufigen Bericht über Danzigs Wirtschaft im Jahre 1932 gegeben hatte, veröffentlicht heute, nachdem sämtliche in Frage kommenden Daten und Unterlagen seitens der statistischen Stelle ihr zugänglich gemacht worden sind, einen endgültigen Bericht über die Lage von Handel, Industrie und Schifffahrt in Danzig im Jahre 1932.

* Die Straßenreinigung des roten Kreuzes. Das rote Kreuz der Freien Stadt Danzig veranstaltete Sonntag anlässlich des Rotkreuz-Tages eine Straßenreinigung, die von schönem Wetter begünstigt war. Viele freundliche Helfer und Helferinnen hatten sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt und eifrig in Danzig und seinen Vororten gearbeitet. In Anbetracht der augenblicklichen schwierigen Wirtschaftslage kann das Ergebnis der Sammlung als durchaus befriedigend angesehen werden. Allen freundlichen Gebern und Helfern spricht das rote Kreuz herzlichen Dank aus.

* Einbruch in den Zappeler Tattersaal. In einer der letzten Nächte wurde in den Tattersaal bei Wandowitz in Zoppot ein Einbruch verübt und aus der Geschirrkammer zwei reich mit Silberbeschlägen verzierte Pferdegeschirre gestohlen. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Zur Rundfunk:

Julius Bittner

Im Rahmen einer von der Drag geleiteten musikalischen Folge „Musiker unserer Zeit“ kamen vorgeraten Bruchstücke aus Werken von Julius Bittner zu Gehör, dem das Verdienst gebührt, die von Kienzl in seinem „Evangelium“ geschaffene jüdische Volksoper durch Verfeinerung der Ausdrucksmittel unter Vermeidung süßlicher Wirkungen auf ein höheres, dramatisch lebendigeres Niveau gehoben zu haben. Nach einleitenden Worten von Dr. Herbert Gerig spielte das

Orchester des Königsberger Opernhäuses, verstärkt durch Mitglieder des Kleinen Drag-Orchesters, unter Leitung von Erich Seidler die harmonisch sehr reizvolle, allerdings von Richard Strauß nicht ganz unabhängige Vision vor dem Muttergottesbild aus Bittners bedeutendstem Werk, dem Singspiel „Höllisch Gold“, das Vorspiel zur Musikkomödie „Der liebe Augustin“ und die im besten Sinne volkstümlichen „6 Tänze aus Oesterreich“. Deny Wolff sang das Gebet aus „Höllisch Gold“. Bei dieser Gelegenheit muß hervorgehoben werden, daß das Danziger Stadttheater sich schon vor Jahren des Schaffens Julius Bittners angenommen und die beiden Opern „Der Musikant“ und „Höllisch Gold“ in eindrucksvollen Aufführungen herausgebracht hat. Dr. Smf.

Es war einmal ein Musiker.

In den U. S.-Lichtspielen.

„Es war einmal ein Musiker“, dieser schlagende Schlagert von Friedrich Schwarz, ist das Lied, das alle sangen und fingen, ich bin bei Tag und bei Nacht. Ist das Lied, um das sich letzten Endes alles in diesem Film dreht; das heißt weniger um das Lied selbst, als um den Musiker, von dem es singt und sagt — wenn man will auch um die Musikanten (singt erstaunlich ähnlich wie Musenküsse), deren es in diesem Film ja gleich zwei gibt. Doch das ist noch nicht alles: die Filmautoren haben irgendwoher in ihrer Dachkammer noch aus besseren Tagen stammend eine alte Kiste, mit lustigen Einfällen angefüllt, aufgestellt und paden sie nun nacheinander fein säuberlich aus, da gibt es dann genug zu lachen, zu lücheln, zu schmunzeln und zu lächeln, je nach Auffassungsgabe („Köpfchen nicht war“, wie man so sagt) Temperament und Laune. Ein glänzender Stab von bewährten Darstellern wurde für diese lebenswichtige Nichtigkeit aufgebracht: Ralph Arthur Roberts, Ezio Gualf, Ernst Beres, Victor de Roma, Maria Eberstein, Trude Berliner, Julius Falkenstein, Blaudine Ebinger und andere. Regie führt Friedrich Zelnik.

Im Beiprogramm ein nicht minder amüsanter Kabarett-Film „Kunterbunt“ und die diesmal recht umfangreiche Ufa-Tonwoche.

Aus Pommerellen und Polen

Unfälle in Berent.

tt. Berent. Am Freitag gegen Abend ist ein Motorradunfall in der Johannesstraße für zwei Knaben noch glücklich abgelaufen. Sie fielen zur Erde, kamen aber unverletzt davon. Der Fahrer selbst stürzte infolge starken Bremsens und erlitt geringfügige Verletzungen. — Seit dem 5. d. Mts. ist die 22-jährige Taubstumme Anna Giesch aus Lubianen bei Berent spurlos verschwunden. Sie ist mittleren Wuchses, hat hellblondes Haar, blaue Augen und die rechte Hand verbunden. Civil. Musikanten sind an die Berenter Polizei zu richten. — In Alt-Paleschen fiel der 7-jährige Sohn des Maurers Jagdzewski in ein Torfloch und ertrank. — Eine Frau Lukowicz aus Raduhn, Kr. Berent, hat sich die Kehle durchschnitten und sprang dann in den Fluß, wo sie ertrank. Kernausschnitt soll der Tatgrund sein.

Wie man deutsche Kinder behandelt.

k. Königsberg. In der hiesigen deutschen Minderheitenschule zeichnete sich ein Vorfall, der geradezu himmelschreiend ist. Ohne jeglichen Grund, nur weil das Kind zu spät aufstand, wurde der Schüler Kujawski, dessen Eltern deutsch-englisch sind, auf das schwerste mißhandelt. Der Lehrer Demps ersetzte das Kind am Genick und riß den K. aus der Bank, zog es an den Ohren und Lippen und warf das blutende Kind zur Schule hinaus. Das Genick ist arg zerkratzt. Ja, der Lehrer nahm dem K. sogar die Bücher fort und behielt sie, trotzdem die Bücher von den Eltern des K. gekauft wurden. Der „vorbildliche“ Pädagoge wurde von K. zur Rede gestellt, gab alles zu und bat um Verzeihung, da er angeblich nervös sei.

tt. Berent. Eine regional-laschubische Ausstellung veranstaltet gegenwärtig der landesländliche Jugendzirkel des Mädchengymnasiums in den Räumen der Altstadt. Die Eröffnung erfolgte am 12. d. Mts. Für den neunzehnten wird dazu ein Sammelausflug von 500 Mitgliedern landesländlicher Schülervereine aus ganz Polen erwartet. — Der Touring-Club veranstaltet am Freitagabend einen Ausflug nach Osttr. am 25. d. Mts. nach Gdingen und Gela. Meldungen dazu nimmt das Sekretariat, Langgasse 33, entgegen. Weiter der touristischen Abteilung ist Rechtsanwalt Polozhynski. — Auf Initiative des Starosten wurde im Kreisratssaal ein Verein zur Unterstützung polnischer Jugend in Deutschland gegründet, dessen Vorstand Frau W. Landowka, Frau S. Nidel, Fräulein A. Kopecka und Bürgermeister Chmarzynski bilden. Das Ziel des Vereins ist u. a. die

Vorbereitung von Sommerlagern für polnische Ferienkinder aus Deutschland.

Neustadt. In der Nacht haben Einbrecher dem in der U. S. S. S. gelegenen Schuhgeschäft der Firma Bata einen Besuch abgestattet. Es war den Einbrechern die Arbeit sehr leicht gemacht worden, da der Laden von der Hofseite in keiner Weise gesichert war. Sie gingen auf den nebenanliegenden Hofhof und konnten über den nur 1 1/2 Meter hohen Zaun durch die Fenster den ganzen Innenraum des Geschäfts beobachten. Dann nahmen sie eine große frisch eingetretete Fenster Scheibe heraus und stiegen in den Laden ein. Hier räumten sie gehörig auf, indem sie etwa 25 Paar der teuersten Schuhe auswählten und 15 Paar Strümpfe noch mitnahmen. Die leeren Kartons warfen sie auf den Fußboden. Sie haben sich dabei sehr sicher gefühlt, denn sie sind bis an das große Schaufenster vorgekommen, um von dort die Strümpfe zu holen. Als der Wächter der Wache und Schließgesellschaft bei seinem Revolutionsgange wieder vorbei kam, war schon die ganze Arbeit erledigt.

* Abschluß der polnischen Zuckerrück. Die Bank Cukrownictwa S. A. in Polen, welche die gesamten Ausfuhrschäfte der westpolnischen Zuckerrück abwickelt, schließt ihre Bilanz für 1932 mit einem Reingewinn von 1,1 Mill. Zl. ab, der sich durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre auf 2,1 Mill. Zl. erhöht. Die Bank hat im Berichtsjahre 184 200 T. Zucker in Weißzuckerform zur Ausfuhr gebracht; außer ihrem Eigenkapital von 18,3 Mill. Zl. hat sie 26,6 Mill. Zl. ausländischer Bankkredite in Anspruch genommen.

Durch den Schornstein in die Küche gestürzt.

Krankenan, Kr. Köbel. Der Maurer August Krause von hier war beim Abbruch des Schornsteins eines Wohnhauses in Wbl. Waska beschäftigt. Plötzlich brach unter seinen Füßen ein Brett des neben dem Schornstein angebrachten Gerüstes, und Krause stürzte in einer beträchtlichen Höhe von oben kopfüber durch den Schornstein in die Küche herab, wo er bewußtlos liegen blieb. Sofort mußte er zum Arzt gebracht werden, der Quetschungen an Kopf, Händen und Beinen feststellte.

Bau des Prudium-Agnit-Schöpfwerkes.

Kaufmann. Der Reichverband Memelbelta hat die Genehmigung zu dem vorgesehenen Bau eines Prudium-Agnit-Schöpfwerkes erhalten. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 100 000 RM. Mit den Arbeiten, die sich bis Ende November hinziehen werden, wird im Rahmen von Hoffstandsarbeiten in nächster Zeit begonnen.

König Georg von England eröffnet die Weltwirtschaftskonferenz



Unser Bildtelegramm aus London zeigt König Georg VI. im Geologischen Museum zu London; links Ministerpräsident MacDonald, der Präsident der Konferenz.

Zum 375. Geburtstag des Städtischen Gymnasiums.

Das Städtische Gymnasium in seiner ursprünglichen Gestalt.



Der Bürgermeister Konstantin Ferber, förderte die junge Stätte der Wissenschaft, indem er einmal städtische Mittel, darüber hinaus in hochherziger Weise große Summen aus seinem eigenen Vermögen zur Verfügung stellte. Bei der hiesigen Ausgestaltung des Gebäudes wurde übrigens auch Gottfried Schinkel zu Rate gezogen (Einen eigenen Artikel über den 375. Geburtstag des Gymnasiums brachten wir in unserer Ausgabe am Sonnabend).

Rund um den Danziger Sportsonntag

Elbinger Festtage des Baltenverbandes. — Ueber 1 000 Danziger fuhrten zum Jubiläum. — Neue ostdeutsche Athletik-Rekorde. — Ueberlegener Sieg Mitteldeutschlands.

Der Baltische Sportverband, die größte Rajensportorganisation des Ostens, feierte am 10. und 11. Juni in der Gründungstadt Elbing die 25-Jahrfeier, in der eine gewisse Tragik lag insofern, als nach mühseliger Arbeit der Verband nunmehr seiner Auflösung entgegensteht, weil die Neuordnung des Sportes in Deutschland dies verlangt. Aber auch Glück hatte der Verband, daß er immerhin noch die Feier großer Stills in Elbing begeben konnte. Mit besonderer Freude mag hier festgehalten werden, daß der Verband stets seine Arbeit bewußt in den Dienst der deutschen Jugend gestellt hat, daß seine Haltung vom Gründungstage bis zum Jubiläum immer national gewesen ist, daß alles das, was in sportorganisatorischer Hinsicht geschaffen wurde, mit großer Liebe aufgebaut worden ist und schließlich der Verband alles das erfüllt hat, was man von Menschentrakt verlangen konnte. Seine Arbeit vollzog sich mehr oder weniger in Stille, selbst wenn Stürme über ihn hinwegbrauten. Die hochgepumpten Erwartungen, die man an die Jubiläumstage knüpfte, wurden noch weit übertroffen, denn die Zahl der Teilnehmer und der Zuschauer, die beim Abschluß der 25-jährigen Verbandsarbeit dabei waren, erreichte eine Höhe, wie sie bisher auf dem Gebiete der Leibesübungen im Osten noch nicht festzustellen war. Selbstverständlich waren Abordnungen aus allen Teilen des großen und weiten Verbandsgebietes zur Stelle. Besonders herzlich begrüßte sich der Empfang für die Gäste aus dem abgetrennten Danzig, aus dem Memellande und vor allem aus den westlichen Gebieten, aus dem Regierungsbezirk Königsberg und der Provinz Grenzmark-Polen-Westpreußen. In geradezu überwältigender Zahl waren die deutschen Sportler und Sportlerinnen aus Danzig nach Elbing gekommen. Mehrere Sonderdampfer, Autobusse dienten der Beförderung, aber auch die für die Fahrt nach Elbing von vornherein vorgesehenen Verkehrsmittel reichten noch bei weitem nicht aus, so daß auch noch eine große Zahl von Jubiläumsteilnehmern die Bahn benutzen mußte.

Der Baltische Sportverband wird selbstverständlich bei dem Neuaufbau des Reiches mit freudigem Herzen dabei sein, das Lang aus allen Reden während der kurzen Verbandsabtagung, während der Begrüßung der Beiratsmitglieder und der Presse, heraus, wenn es auch bald gilt, von einer Organisation Abschied zu nehmen, die mit unendlich viel Mühe, mit großem Idealismus und mit heißem Herzen der Führer des Verbandes aufgebaut wurde.

Elbing war in ein Meer von Fahnen getaucht. Die alten Reichsfahnen, die Flagge des neuen Deutschlands, die Elbinger Stadtfahnen und die Preußenfahnen wehten an allen Fenstern und allen Türen und Dächern lustig im Winde umher. Elbing war in einer Feststimmung, wie man sie in solcher Herzlichkeit bisher selten hat feststellen können.

Die sportlichen Wettkämpfe, die den Sonnabend und Sonntag in Anspruch nahmen, brachten eine Massenbeteiligung, die ein schöner Beweis dafür ist, daß der Verband den Erfordernissen der Gegenwart Rechnung trägt. Erwähnt sei, daß es in den Mannschaftskämpfen der Leichtathletik sehr gute Durchschnittsleistungen gab und daß auch die Spitzenkämpfer bei dieser in jeder Beziehung gelungenen Feier voll auf ihre Rechnung kamen.

Der Verbandstag kam nicht mehr in der vorgesehenen Form zur Abwicklung, denn auf höheren Befehl war angeordnet worden, daß nur noch eine Kommission die Weiterführung der Geschäfte bis zur Auflösung des Verbandes zu übernehmen hat. Nach programmatischen Ausführungen des Verbandsvorsitzenden, Studienrat Bräuel, Danzig, die in ein Vorkommnis zum neuen Staat und ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf die Führer Deutschlands, Hindenburg und Hitler, ausklangen, galten die Beratungen nur einem einzigen Punkt, der Ernennung der schon erwähnten Kommission, die sich aus Bräuel-Danzig als Führer, Dr. Dreßler-Königsberg, Radefke-Insterburg, Frank-Danzig und Dr. Mulert-Stolz zusammensetzt. Eine Reihe von Mitgliedern, die sich in jahrelanger Arbeit um den Verband verdient gemacht haben, erhielten ehrenvolle Auszeichnungen. Die goldene Verbandsmedaille, die in den 25 Jahren bisher noch nie verliehen worden ist, konnte Bräuel-Danzig, dem Gründer des B. S. V., Sembill-Königsberg und Robert Sander-Danzig überreicht werden. Die Ehrenmedaille des deutschen Fußball-

bundes erhielten durch den Verband und durch den Vertreter des B. S. V. Dr. Dreßler, Dr. Cossé-Königsberg, Haalen, Schnell, Danzig; Reichsined, Köslin, Vader, Allenstein; Tani, Gumbinnen und Dr. Mulert, Stolz; die Ehrenmedaille der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik Baasle, Königsberg; Tolger, Danzig; Schierwagen, Königsberg; Samersti und Liebfte, Danzig; Much, Gumbinnen und Holznagel, Belgard. Weiter wurden verliehen der Ehrenbrief der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, silberne und einfache Verbandsbrennmedaillen.

Der erste Tag endete mit einem gewaltigen Fackelzug durch die Straßen der Stadt, an dem nicht nur die Sportvereine, sondern auch starke Abordnungen der SA teilnahmen, und den mehrere Musikkapellen, u. a. die Danziger Schupfkapelle, begleiteten. Ein Kreuzelbrenn aus Herrmann-Balkbrunnen beschloß diese impulsive Kundgebung. Studienrat Bräuel knüpfte hier in seiner Rede an die große Vergangenheit des deutschen Ritterordens an.

Gesellige Feiern beschlossen den Sonnabend wie auch den Sonntag, die in allen namhaften Sälen Elbings stattfanden.

Am Sonntag stand im Mittelpunkt des Vormittags der Festakt im Elbinger Stadttheater, bei dem Studienrat Bräuel das Thema „Der Rajensport und das neue Deutschland“ behandelte. Die Beisefunde war umrahmt durch Orchestermusik, Männerchöre und durch ein lebendes Bild „Huldigung an Deutschland“. Mit dem Deutschen Landbild schloß diese würdige Feier.

Der sportliche Teil mit Leichtathletik, Handball, Fußball, Hockey und einem Eilmarsch über 10 Kilometer war interessant und wechselvoll. Bedauerlicherweise wurden die Hauptkämpfe am Sonntag durch einen nur kurzen aber sehr heißen Gewitterregen gestört. Ganz ausgezeichnete Leistungen vollbrachten die Danziger Vereine, aber auch die Vertreter anderer Kreise übertrafen in dieser Beziehung. Es ist unmöglich, hier die vielen Ergebnisse alle aufzuführen. Mehrere Baltenrekorde mußten ihr Leben lassen. Bei den Frauen erzielte Traute Göpner über 100 Meter die blühende Zeit von 12,2 Sek. Ihr Verein, die Leichtathletenvereinigung Danzig, lief die 4 mal 100-Meter-Staffel außerdem in 52,8 Sek. und Fr. Schmidt-Königsberg kam im Kugelstoßen auf 11,50 Meter. In den Männerwettkämpfen wurden zwei ostdeutsche Höchstleistungen verbessert. Der B. u. C. V. lief die 4 mal 800 Meter in 8 : 23,6 und Adolf-Königsberg kam im Steinkösten auf 20,10 Meter. Schließlich erzielte noch die 4 mal 100-Meter-Männerstaffel von Preußen-Danzig mit 44,1 Sek. eine sehr beachtliche Danziger Höchstleistung.

Von den Spielen interessierte selbstverständlich in erster Linie der Fußballkampf Balten : Mitteldeutschland. Die Gäste hatten am Freitag den Baltenverband in Königsberg mit 5 : 1 geschlagen und konnten auch das Elbinger Spiel mit dem gleichen Resultat gewinnen. Bei Halbzeit führten die Mitteldeutschen bereits 3 : 0, sie waren von Anfang an der ostdeutschen Vertretung stark überlegen, namentlich in taktischer und technischer Beziehung. Der Handballkampf Ostpreußen-Grenzmark endete 9 : 6 (4 : 4) für die Ostpreußen, hauptsächlich wohl aus dem Grunde, weil die Grenzmarkler nicht ihre beste Vertretung zur Stelle haben konnten. Im dritten Spiel zwischen Rajensport Preußen-Königsberg und S. B. Marienwerder ging es um die ostdeutsche Hockeymeistererschaft. Den Meistertitel sicherte sich Rajensport Preußen durch 2 : 1 (1 : 0)-Sieg.

Box-Großkampf

am Sonnabend, dem 17. Juni.

Am Sonnabend, dem 17. Juni, 8 Uhr abends, wird vom Ostdeutschen Amateur-Boxverband im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus die erste Vorrunde um die Ostdeutsche Mannschafts-Meisterchaft ausgetragen.

In diesem Treffen trifft die erste Kampfstaffel des Sportvereins Schützenpolizei Danzig auf die Mannschaft des Box-Klubs „Siegfried“-Königsberg, dessen Leistungen wieder erheblich im Steigen begriffen sind, so daß interessante Kämpfe zu erwarten stehen.

Die genaue Mannschaftsaufstellung werden wir in den nächsten Tagen bekanntgeben.

Die deutschen Getreidepreise auf dem niedrigsten Stand seit 1929

Weizen 50.— RM, Roggen 20.— RM unter Vorjahrshöhe — Kein Handel in neuer Ernte vor dem 1. Juli? — Bevorschussung der Zerealien auf dem Halme? — Dollar-Baisse — Weizen-Hausse in Chicago.

Um ein einigermaßen klares Bild von der internationalen Getreidewirtschaft zu erhalten, muß man einen scharfen Trennungsschnitt zwischen den Vorgängen an den amerikanischen Märkten und denjenigen in Europa resp. Asien ziehen. In den U. S. A. sind es die Schwankungen des Dollars bzw. die Angst vor der Inflation, die richtunggebend für die Bewertung des Getreides sind, während anderwärts Ernteaussichten, Vorratssituationen sowie eine Reihe sonstiger technischer Faktoren die Bewegung der Preise beeinflussen. Und doch läßt sich allenthalben die interessante Wahrnehmung machen, daß neben den genannten Momenten die Hoffnung auf irgendwelche neue Stützungsmaßnahmen der betreffenden Landesregierungen ein gewichtiges Wort mitzusprechen. So spekulieren die Händler in den Vereinigten Staaten auf einen Ausbau der Kreditverweigerung; in Deutschland erwarten die gleichen Kreise eine großzügige Bevorschussung der Ernte, kurz, in jedem Lande wird mit „unbekannten Größen“ operiert, die in den natürlichen Marktverhältnissen keine Veranlassung finden.

Die gelegentlichen Klagen über Trockenheit in einigen Anbaubereichen Deutschlands sind völlig verstummt. Der während der letzten Tage niedergegangene Regen kam den Feldern gerade im geeigneten Momente, d. h. kurz vor der Blüte des Getreides, zugute, und der Optimismus hinsichtlich der Erträge ist ein ganz allgemeiner geworden. Anlangt wurde von verschiedenen Seiten eine Bilanz der derzeitigen deutschen Getreidepreise, verglichen mit denen vor einem Jahre, aufgestellt. Dabei ergab sich, daß jetzt der Weizen 50 RM., der Roggen 20 RM. pro Tonne unter dem damaligen Stande notieren. Man zog daraus den völlig abwegigen Schluß, die Stützungsmaßnahmen hätten nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Den Kritikern muß entgegengehalten werden, daß die Aufwendungen für etwaige Importe, wie sie in 1932 in erheblichem Umfang erfolgten, müßten, die deutsche Volkswirtschaft noch weit mehr belastet hätten, als der den Landwirten entgangene Gewinn. Zum anderen waren mit dem niedrigen Kurse des Weizens und Roggens Vorteile verknüpft, die sich ziffernmäßig gar nicht festlegen lassen.

Die Erfahrungen, die mit der verschiedenen Verwendbarkeit der Zerealien gesammelt wurden, werden diesmal nutzbringend ausgewertet, um den Verkaufsdruck nach der Ernte aufzuheben oder doch wenigstens stark zu mildern, und es dürfte von vornherein eine sinnvolle Verteilung der Körnerfrüchte erfolgen, die dem Bauern einen günstigeren Ertrag aus dem Getreidebau sichert. Schon jetzt zeigen Bestrebungen ein, die Finanzierung der Erntebewertung dadurch zu erleichtern, daß man in irgend einer Form eine Bevorschussung der mutmaßlichen Erträge vornimmt. Die Arbeiten hierüber sind allerdings erst im Anfangsstadium, so daß doch noch nicht zu übersehen ist, wie sich die maßgebenden Kreise die endgültige Abrechnung denken. In der Frage des Handels neuer Ernte ist bisher noch keine Entscheidung gefallen. Es hat aber den Anschein, als solle damit nicht vor dem 1. Juli begonnen werden, obwohl die Kaufmannschaft wie

auch ein Teil der Landwirte das Fehlen eines Termingeschäftes sehr vermissen. Offenbar hält man an den amtlichen Stellen den Eingriff der Spekulation im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht für geeignet und möchte erst den weiteren Verlauf der Dinge abwarten.

Von den Getreide-Weltmarktbeschlüssen interessiert einzig und allein Chicago. Hier kommt die Hausse infolge der dortigen Währungsverhältnisse und ihrer psychologischen Einflüsse nicht zur Ruhe, obwohl die augenblicklichen Schätzungen der Sommerernte auf 270 Mill. Bushels (bisher 250 Mill. Bushels) lauten. Insgesamt errechnen die Statistiker einen Weizenantrag der Union von 627 gegen 664 Mill. Bushel. Das sind zwar etwa 40 Mill. Bushel weniger als in 1932, dafür lagern dort aber Vorräte, deren Höhe zwischen 320 und 350 Mill. Bushel schwanken soll. Der Abschlag einer 50-Mill.-Dollar-Anleihe der Reconstruction Finance Corp. mit China, der u. a. eine Abstützung amerikanischer Weizens nach dem Fernen Osten vorsieht, spielt als Auftriebsmoment eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle, da es sich hier um ein Quantum von nur 12 Mill. Bushel handelt, die eine Entlastung des nordamerikanischen Marktes nicht herbeiführen vermögen. Unter diesen Umständen sind die Blide sämtlicher Produzenten intensiver nach London gerichtet, wo die Weltwirtschaftskonferenz ihren Anfang genommen hat. Die Wünsche der einzelnen Agrarländer nach einer Unbauregelung, die den derzeitigen Absatzverhältnissen Rechnung trägt, sind zur Genüge bekannt; dagegen ahnt der Laie nur wenig von den schweren Kämpfen, die hinter den Kulissen ausgefochten werden, in deren Mittelpunkt die Anrechnung der Bestände auf die Produktionsprognose steht. Nach den wiederholten vergeblichen Versuchen der Jahre 1931 und 1932, zu einer Verständigung unter den großen Uberschußgebieten zu gelangen, tut man auch diesmal gut, sich keinen überhörschweligen Hoffnungen hinzugeben. Gerade das starke Anziehen der Preise in den U. S. A. trägt die Gefahr in sich, daß die lautesten Rufer nach einer Produktionsminderung, nämlich die Amerikaner, heute bei einem Weizenpreis von 78 Cents mehr das Interesse an dieser Frage haben, wie bei einem solchen von 42 Cents, obwohl nicht verkannt werden soll, daß der erwähnte Preis nach und der zuletzt genannte vor der Abwertung des Dollarkurses bestand.

Die Weichschiffahrt stark belebt

Die jetzt vorliegende amtliche Statistik für die Weichschiffahrt im April, in dem der Verkehr erst voll aufgenommen werden konnte, ergibt eine starke Belebung gegenüber dem Vorjahre. Es gingen stromauf von Danzig 481 Schiffe mit 61.300 T. Tragfähigkeit, was ziemlich genau dem vorjährigen Umfang entspricht. Jedoch hat die Ladungsmenge sich gegen das Vorjahr in dem Verkehr nach Polen wenig, im Verkehr von Polen aber stark belebt. Nach Danzig kamen in der Weichschiffahrt in diesem Jahr im April 64.400 T. Ladung, während es 1932 33.600 T. gewesen sind. Die Zunahme des Verkehrs entfällt hauptsächlich auf die Zufuhr von Zuder und Getreide von der Brache und den anschließenden Wasserfrachten, und auch der Verkehr mit Warshaw hat ziemlich lebhaft eingelegt. Stromauf kamen nach Danzig über 19.000 T. Zuder, ferner über 4.000 T. Roggen, fast 3.000 T. Gerste, 1.000 T. Weizen und fast 3.000 T. Mehl. Für die ersten 4 Monate von 1933 ergibt sich eine Weichschiffahrt nach Danzig von 41.600 T. gegen nur 12.100 T. in 1932. Abgegangen sind im April nur 11.000 T. und für März und April zusammen 16.000 T. gegen 10.400 T. in 1932. Allerdings blieben die diesjährigen Verkehrsahlen nie immer sehr weit hinter dem Verkehr des letzten Vorjahresjahres zurück, der mehr als doppelt so große Gülierttransporte ergab.

Amerika setzt Dollarentwertung fort

Die heftigen Schwankungen des Dollarkurses, die dem internationalen Devisenmarkt das Gepräge gegeben hatten, halten an, wenngleich sich das Ausmaß der Schwankungen verringerte. Die Dollarschwankungen haben in der internationalen Weltwirtschaft großes Aufsehen erregt. Vor reichlich einer Woche glaubte man, daß sich England und Amerika darin geeinigt hätten, schon vor der Weltwirtschaftskonferenz eine gewisse Stabilisierung vorzunehmen. Als Relation war ein Kurs von 4 Dollar pro Pfund bezeichnet worden. Dieser Kurs hätte eine starke Konjunktions Englands bedeutet, da man in Großbritannien eine Basis von 3 1/2 lieber gegeben hätte.

Umso unangenehmer war die City davon überrascht, daß die Amerikaner den Kurs abermals drückten und den Pfundkurs vorübergehend steigen ließen. Man erblickt hierin in London eine absichtliche Maßnahme aus tatsächlichen Gründen, um auf der Weltwirtschaftskonferenz einen Druck ausüben zu können.

Ferner wird die Abschwächung des Dollarkurses aber auch mit Gerüchten in Zusammenhang gebracht, daß in Amerika ein offizieller Goldmarkt und ein Goldbarenterminhandel eingerichtet werden soll, unter Aufrechterhaltung der bestehenden Maßnahmen gegen die private Goldhoftung im Inlande. Schließlich wird die Aufwärtsbewegung noch verstärkt durch eine sich wieder bemerkbar machende Kapitalflucht des amerikanischen Publikums.

9,8 Millionen polnischer Ausfuhrüberschuß im Mai.

Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht jetzt das vorläufige amtliche Ergebnis über die Gestaltung des polnischen Außenhandels im Mai d. J. Unter Einfluß des Danziger Zollgebietes betrug die Einfuhr 173.921 T. im Werte von 73.875.000 Zloty. Der wertmäßige Ausfuhrüberschuß belief sich demnach auf 9,8 Millionen Zloty. Obwohl der wertmäßige Ausfuhrüberschuß eine Zunahme erfuhr, hat sich im Vergleich zum April die Ausfuhr Polens um fast 3,5 Zloty gekürzt.

* Der Güterumschlag im Gbinger Hafen hat sich polnischen Pressmeldungen zufolge, nachdem er mehrere Monate hindurch einigermaßen stabil geblieben war, von 410.500 T. im April wieder auf 473.600 T. im Mai gesteigert. Der Umschlag von Einfuhrgütern hat von 59.400 auf 64.100 T. zugenommen, unter denen sich allerdings 31.100 Tonnen Schrott befanden. Der Umschlag von Ausfuhrgütern ist dagegen von 334.000 auf 410.500 Tonnen gestiegen, darunter die Kohlenausfuhr von 302.000 auf 343.000 Tonnen. Die nächstwichtigste Ausfuhrware war mit einem Umschlag von 27.700 Tonnen Zuder.

* Abschlässe bei den Danziger Zuderfabriken. Die Zuderfabrik P. r a u t z u. S. vergleicht in der Gewinn- und Verlustrechnung per 30. April 1933 einen Reingewinn der einschließlich des Gewinnvortrages auf 1931/32 mit 409.961,41 G. angegeben ist. Das Aktienkapital beträgt 2.000.000 G. — Bei der Zuderfabrik R e u t e i c h beläuft sich der Reingewinn zum selben Zeitpunkt auf 241.381,27 Gulden. In der Bilanz ist das Aktienkapital mit 1.500.000 G. verzeichnet. Der Reingewinn beträgt 85.200,28 G., der Spezialreservafonds 125.000 G., Konfitorrent-Gläubiger 147.218,74 G. Auf der anderen Seite sind Grundstücke mit 25.816,31 G., Gebäude mit 439.927.101 G., Maschinen und Apparate mit 1.292.035,62 G., Konfitorrentschuldner mit 428.082,60 G. angegeben. — Bei der Zuderfabrik S o b o w i t z u. S. ist der Reingewinn für den gleichen Zeitpunkt mit 110.065,01 G. ausgewiesen. Hier beträgt das Aktienkapital 650.000 G., Reservafonds I 130.000 G., Reservafonds II 16.000 G., Gebärdgebäude sind mit 164.000 G., Maschinen mit 143.800 G., Konfitorrent-Schuldner mit 619.520,98 G. verzeichnet.

Berliner Produktenmarkt

Vom 12. Juni 1933.

Märk. Weizen 193—195; Juli 209; Tendenz: befestigt. — Märk. Roggen 153—155; Juli 169,25; stetig. — Braugerste —; Futter- und Industrieergerste 165—175; ruhig. — Märk. Hafer 137—142; Juli 148; ruhig. — Weizenmehl 22,75 bis 27; ruhig. — Roggenmehl 20,75—22,85; ruhig. — Weizenkleie 8,90—9,00; befestigt. — Roggenkleie 9—9,20; ruhig. — Vitoriaerbsen 23,50—28,50. — Kleine Speiseerbsen 20—21. Futtererbsen 13—15. — Beluschten 12,25—14. — Aderbohnen 12—14. — Widen 12—14. — Lupinen, blaue 9,50—10,60. — Lupinen, gelbe 12,75—13,60. — Trodenknitzel 8,50. — Kartoffelflocken 13,20—13,30. — Speisefartoffeln, weiße 1,15 bis 1,30. — Speisefartoffeln, rote 1,30—1,45. — Speisefartoffeln gelbfleischig 1,55—1,80. — Allgemeine Tendenz: fest.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 2. Juni 1933.

Weizen, 128 Pfund 21,25; Weizen, 125 Pfund 20,60; Roggen, Export, ohne Handel; Roggen, Konsum 10,75; Gerste, feine 9,80—10,00; Gerste, mittel 9,25—9,50; Gerste, geringe 8,75—8,85; Hafer 8,40—8,75; Roggenkleie 6,40; Weizenkleie, grobe 6,40; Weizenkleie 6,60 Gulden.

Mies Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Nichtamtlich. Vom 12. Juni 1933.

Weizen, 128 Pfund 21,25; Weizen, 125 Pfund 20,75; Roggen 10,80; Braugerste 9,80—10,00; Futtergerste 9,00 bis 9,70; Hafer 8,40—8,80; Roggenkleie 6,30; Weizenkleie 6,45; Weizenkleie 6,65 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen hat im Preise leicht angezogen. Für gute Ware wird 22,00 Gulden franko Danzig bezahlt. Futtermittel ebenfalls fest.

Juni-Lieferung.

50 Proz. Roggenmehl 18,00 Gulden, Weizenmehl 000 35,50 Gulden frei Bäckerei Danzig.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121,76 Gulden (Geld) und 122,00 Gulden (Brief).

Freiverkehr: Auszahlung New York: 4,12—4,17; Dollarnoten: 4,12—4,17; Auszahlung Berlin: 119,00 bis 120,00; Reichsmarknoten: 114,50—116,50.

Danziger Devisen

	12. 6.	10. 6.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	17,33	17,37
Auszahl. Lond. 1 Pfd. Sterl.	57,46	57,58
Warschau 100 Zloty	—	57,44
New York 1 Dollar	—	57,56
Berlin 100 RM.	—	—
Paris 100 fr. Frank.	20,15 1/2	20,19 1/2
Helsingfors 100 fm.	—	20,1550
Stockholm 100 Kr.	—	20,1950
Kopenhagen 100 Kr.	—	—
Oslo 100 norw. Kr.	—	—
Amsterdam 100 hfl.	—	—
Zürich 100 Franken	98,95	99,15
Brüssel/Antwerpen 100 Belga	—	98,95
Wien 100 Schilling	—	99,05
Prag 100 Kr.	—	71,33

Noten:

Poln. Noten 100 Zloty	57,47	57,59	57,46	57,58
Dollar-Noten I.	—	—	—	—
von 5—100 1 Dollar	—	—	—	—
Reichsmark (100 RM.)	—	—	—	—

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert

	12. 6. 33	10. 6. 33
--	-----------	-----------

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung:				
7% Danziger Stadtanleihe von 1925	—	—	—	—
6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol)-Anleihe von 1927	—	—	—	—
5% Roggenrentenbriefe	—	—	—	—
b) mit Zinsberechnung:				
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen	—	—	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9	—	—	—	—
6% (bisch. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—18	—	—	68 bez.	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26	67 bez. G	—	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34	67 1/2 bez.	67 1/2 bez. G	—	—
6% (bisch. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42	—	—	68 bez.	—
6% (bisch. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1	—	—	—	—

Aktien:

	Div. f. 1931	1932		
Bank von Danzig	0%	0%	—	60 bez. B
Danz. Priv.-Akt.-Bank	0%	0%	—	G
Danz. Hypothekbank	0%	0%	—	—
Danziger Bank f. Handel und Gewerbe	0%	0%	—	—
Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG	12%	9%	—	—

Anmerkungen:

1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden. Bezüglich der 7-prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2-prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 12. Juni 1933:

Norm. D. „Gardby“ (843) von Oslo leer (Polst.). Poln. D. „Enow“ (686) von Hull mit Gütern (Pam). Tsched. D. „Little Coy“ (221) von Hamburg mit Gütern (Pam). Holl. D. „Hag“ (510) von Amsterdam mit Gütern (Reinhold). Finn. D. „Navigator“ (2274) von Bahia mit Gütern (Vergense). Engl. D. „Valtonia“ (2890) von London mit Gütern (Vergense). Dtsch. D. „Jibis“ (336) von Antwerpen mit Gütern (Nordb. Lloyd). Dtsch. D. „St. Jürgen“ (343) von Lübeck mit Gütern und Salz (Venzat). Dtsch. D. „Martha Halm“ (542) von Dänse leer (Vergense). Schwed. D. „Theodor“ (1055) von Landskrona leer (Vergense). Dtsch. D. „Erit Larsen“ (1673) von Rostock leer (Wehnte u. Sieg). Poln. D. „Rohur 5“ (1073) von Gdingen leer (Poln. Stand.). Dän. D. „Dania“ (1390) von Korteundby leer (Wehnte u. Sieg). Schwed. D. „Jungeborg“ (191) von Stockholm mit Gütern (Venzat). Dtsch. D. „Guerter“ (537) von Hamburg mit Gütern (Venzat). Dtsch. D. „Sturmarn“ (845) von Alborg leer (Vergense). Schwed. D. „Jwan“ (142) von Gothenburg mit Gütern (Vergense).

Am 13. Juni 1933:

Dtsch. D. „Edmund Hugo Stinnes“ (1256) von Oslo leer (Virtus). Dän. D. „Hertha Maerzt“ (866) von Svendborg leer (Vergense). Holl. D. „Geester“ (187) von Gdingen leer (Vergense). Holl. M.S. „Romeja“ (95) von Gdingen leer (Vergense).

Ausgelaufene Schiffe.

Am 12. Juni 1933:

Dtsch. Motorsegler „Wohlfahrt“ (63) nach Simrishamn mit Delfugen (Vergense). Schwed. D. „Nordöst“ (537) nach Göteborg mit Kohlen (Atlant). Dtsch. M.S. „Alfons“ (71) nach Stockholm mit Knochenmehl (Vergense). Dän. D. „Daf“ (1181) nach Liverpool mit Holz (Kinsch). Dtsch. D. „Erit Larsen“ (1673) nach Frederikshavn leer (Wehnte u. Sieg). Schwed. M.S. „Jerna“ (89) nach Ralmat mit Kohlen (Vergense). Dtsch. D. „St. Jürgen“ (343) nach Riga mit Gütern (Venzat). Tsched. D. „Little Coy“ (221) nach Hamburg mit Gütern (Pam).

Am 13. Juni 1933:

Finn. D. „Navigator“ (2274) nach Abo mit Gütern (Vergense).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

D. „England“ (Polst.). M.S. „Dema“ (Wehnte u. Sieg). D. „Manly“ (Baltra). M.S. „Ela Eshberger“ (Scharenberg). D. „Gilda“ (Baltra). D. „Gilda“ (Vergense). D. „Lothar“ (Wehnte u. Sieg). M.S. „Barbara“ (Vergense). D. „Eben“ (Wehnte u. Sieg). M.S. „Matthilde“ (Vergense).

Danziger Schlacht- und Viehhol.

Amlicher Marktbericht vom 13. Juni 1933.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

A. Ochsen.	Danziger Gulden
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts, 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige, 1. jüngere	—
2. ältere	—
c) fleischige	—
d) gering genährte	—

B. Bullen.	Danziger Gulden
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	34—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—32
c) fleischige	27—30
d) gering genährte	—

C. Kühe.	Danziger Gulden
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	32—34
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—30
c) fleischige	23—26
d) gering genährte	17—20

D. Färsen.	Danziger Gulden
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	34—36
b) vollfleischige	31—33
c) fleischige	27—30

E. Fresser.	Danziger Gulden
Mäßig genährtes Jungvieh	23—25

Kälber.	Danziger Gulden
a) Doppelender bester Mast	55—58
b) beste Mast- und Saugkälber	37—40
c) mittlere Mast- und Saugkälber	28—33
d) geringe Kälber	10—15

Schafe.	Danziger Gulden
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Weidemast, 00—00, 2. Stallmast	26—28
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	20—22
c) fleischiges Schafvieh	—
d) gering genährtes Schafvieh	—

Schweine.	Danziger Gulden
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.	42—43
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	39—41
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	37—38
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	35—36
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	—
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.	32—34
g) Sauen	—
Bacon-Schweine 26.	—

Auftrieb:

Ochsen 46. Bullen 148. Kühe 109. Kälber 138. Schafe 248. Schweine 2403.

Marktverlauf:

Rinder: Geräumt. Kälber: Geräumt. Schafe: Geräumt. Schweine: Ruhig.

Bemerkungen:

Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten amtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverlust. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Die Preisnotierungskommission.

Berliner Effekten

	12. 6.	10. 6.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch.		
einschl. 1/2 Abl.-Sch. Nr. 1—90 000	75,625	79,60
Dtsch. Anl. Ablösungssch. ohne Auslosungsschein	12,65	12,80
Commerz- und Privat-Bank	51,50	51,50
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft	59,75	60.—
Dresdner Bank	49.—	49,50
Reichsbank	138,75	138,50
Hamburg-Amerika-Linie	17,875	18,125
Hamburg-Südamerika-Linie	29,50	26,50
Norddeutscher Lloyd	19.—	19,25
A. E. G.	25,875	24,75
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	113,375	113.—
Buderus Eisenwerke	76.—	76,25
Charlottenburger Wasserwerke	81.—	79,25
Dessauer Gas	116.—	115,875
Elektr. Licht und Kraft	114,25	114,75
I. G. Farbenindustrie	134.—	135,25
Feldmühle Papier	67,25	67,25
Gelsenkirch. Bergwerk	63,50	64.—
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co	94,50	93,875
Th. Goldschmidt	52,50	52,50
Harpener Bergbau	106,75	106,875
Philipp Holzmann	59.—	59,75
Mannesmannröhren	69,375	70,375
Mansfelder Bergbau	25,25	25,50
Oberschlesische Kokswerke	84.—	84,50
Phönix Bergbau	41,25	42.—
Rütgerswerke	61.—	61.—
Schuckert & Co.	112,25	111,75
Leonhard Tietz	23,625	25.—
Zellstoff Waldhof	51.—	51.—

Berliner Devisen

Diskontsätze	Geld Brief	Geld Brief
6	0.898	0.902
8	0.917	0.913
10	0.884	0.884
12 ^{1/8}	0.884	0.884
14	0.884	0.884
16	0.884	0.884
18	0.884	0.884
20	0.884	0.884
22 ^{1/2}	0.884	0.884
24	0.884	0.884
26	0.884	0.884
28	0.884	0.884
30	0.884	0.884
32	0.884	0.884
34	0.884	0.884
36	0.884	0.884
38	0.884	0.884
40	0.884	0.884
42 ^{1/8}	0.884	0.884

Die katholische Kirche und das neue Reich

Gemeinsamer Hirtenbrief der Oberhirten der Diözesen Deutschlands — Grundsätzliche Erklärungen des Episkopats.

Die deutschen Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe, der Kapitulardirektor der Diözese Münster und die Leiter der selbstständigen Prälaturen waren, wie wir gemeldet haben, in der Woche vor Pfingsten in Fulda am Grabe des heiligen Bonifatius versammelt. Schon die Teilnahme der Oberhirten aller deutschen und nicht, wie sonst meist üblich, nur der preussischen Diözesen ließ erkennen, daß es sich um eine besonders bedeutsame Zusammenkunft handelte. Der gemeinsame Hirtenbrief, der auf dieser Bischofskonferenz beschloffen wurde, bestätigt das. Er wurde am vorgestrigen Dreifaltigkeitssonntag in allen katholischen Gotteshäusern Deutschlands von den Kanzeln verlesen.

*

Die unterzeichneten Oberhirten des Deutschen Reiches entbieten der hochwürdigsten Gefälligkeit und den Gläubigen ihrer Diözesen Gruß, Segen und Frieden im Herrn!

Geliebte Diözesanen!

Alljährlich, wenn wir Oberhirten der Diözesen Deutschlands uns an der Gruft des hl. Bonifatius in Fulda und am Grabe des hl. Norbertus in Freising versammeln, sind unsere Beratungen und Entscheidungen geleitet von der Liebe zu Christus, dem Herrn, und von der Sorge um das Heil des katholischen Volkes. Da galt uns immer die Mahnung des Apostels: „Habet acht auf die Herde, in welcher euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, die Kirche Gottes zu regieren, welche er mit seinem Blut erworben“ (Apg. 20, 28). Nur ein einziges Ziel stand stets vor unseren Augen; jenes höchste Ziel, das der Völkerapostel Paulus in den Worten ausgesprochen hat: „Alles zu erneuern in Christus“ (Eph. 1, 10).

Mit diesen Gedanken sind wir Oberhirten aller deutschen Diözesen auch

in dieser ersten Zeit der Umwälzung und Gärung

am Grabe des hl. Bonifatius zusammengetreten. Nicht bloß nebenstehliche Einrichtungen innerhalb unseres Volkslebens wollten und verschwinden, das Volksganze sucht nach einer neuen Grundlegung und einem staatlichen Ausbau, der sich vom bisherigen wesentlich unterscheidet. Auch der einzelne erfährt dem Staate und Volke gegenüber eine Umwertung, die ihn vor schwerste Fragen und Aufgaben stellt und oft in einen Gegensatz zu seiner bisherigen Geisteshaltung bringt. Und all dieses Gären und Wogen vollzieht sich nicht bloß auf dem politischen und sozialen Gebiet, sondern brandet stürmisch bis an die Mauern der Kirche, ja sogar in das kirchliche hinein.

Bei diesem Umsturz der Verhältnisse und Umschichtung der Menschen halten wir deutsche Bischöfe es für dringend notwendig, uns grundsätzlich zu äußern und den Diözesanen Wegweisungen zu geben, die aus dem katholischen Glauben entspringen, aber auch Wünsche vorzu-

tragen und Forderungen zu stellen, die unserem oberhirtlichen Gewissen und unserer aufrichtigen Liebe zum Volke und zur Kirche entspringen.

1. Wenn wir unsere Zeit mit der vergangenen vergleichen, so finden wir vor allem, daß sich das deutsche Volk noch mehr als bisher auf seine eigene Wesenheit besinnt, um dessen Werte und Kräfte zu betonen. Wir deutschen Bischöfe sind weit davon entfernt, dieses

nationale Erwachen

zu unterschätzen oder gar zu verhindern.

Wir erblicken im Gegenteil im Volk und Vaterland herrliche natürliche Güter und in der wohlgeordneten Vaterlandsliebe eine von Gott geschenkte, schöpferische Kraft, die nicht nur die Selben und Propheten des Alten Testaments, sondern auch den göttlichen Heiland beehrte.

Mit der ganzen Zärtlichkeit seines gottmenschlichen Herzens hing er an seinem Land und Volk und beweinte bitter das Verhängnis der Heiligen Stadt. Auch die Apostel vergaßen, bei aller Gegenständlichkeit auf dem religiösen Gebiete, den Zusammenhang mit ihrem Stammvolke nicht, sondern erhofften immer noch Israels Heil, wenn auch erst in den fernsten Zeiten (Röm. 11, 2 ff.).

Die Liebe zum Vaterland und Volk hat darum in der Christenheit, auch selbst in den Tagen blutigster Verfolgung, ihr natürliches Recht unvermindert bewahrt und bis in die Gegenwart hinein als etwas Pflichtmäßiges gegolten und als heiliges Sinnbild gedient.

Denn vom irdischen Vaterland flog immer wieder der christliche Blick zu jenem grenzenlosen Lande jenseits der irdischen Meere, das die letzte und eigentliche Heimat aller Menschenjenseelen bildet und die beseligende Erfüllung aller Menschenjenseelsucht bringt.

Wir deutschen Katholiken brauchen deswegen auch keine Neueinstellung dem Volk und Vaterland gegenüber, sondern legen höchstens bewußter und betonter fort, was wir bisher schon als unsere natürliche und christliche Pflicht erkannt und erfüllt. Freilich vergessen wir über unserer Liebe zum Volke und Vaterland die natürliche und christliche Verbundenheit mit den anderen Völkern und Völkerfamilien nicht, sondern denken an das große, weltweite Gottesreich auf Erden, das das Heiland dazu berief, alle Menschen ohne Unterschied der Sprache und der Zeit, der Nation und Rasse erlösend zu erfassen.

(1. Tim. 2, 5.). Wir entziehen damit der Liebe zu unserem Volke nichts von ihrer ursprünglichen Wärme und Kraft, sondern verbinden mit ihr nur die Gerechtigkeit und die allumfassende, christliche Liebe, die mittelbar wieder den Frieden und die Sicherheit unseres Volkes verbürgen.

2. Neben der gesteigerten Liebe zum Vaterland und Volk kennzeichnet sich unsere Zeit durch eine überraschen-

im Arbeitsdienst ihre Kraft zum Nutzen des Volksganges und zur eigenen sozialen Einfühlung und Einordnung verwerte. Nur müssen wir als „Diener Christi und Ausspäher der Geheimnisse Gottes“ (1. Kor. 4, 1 f.) dringend verlangen, daß dabei nicht die Seele über dem Körper verleiße, der Sonntag der Mißachtung und Einweihung verfallt, oder das katholische Glaubensleben durch gemeinsame, interkonfessionelle Gottesdienste mit Umgehung der pflichtmäßigen heiligen Messe in Verwirrung gerate, oder endlich sittenlose Elemente die Guten und Unverdorbenen verführerisch bedrohen.

Desgleichen darf die staatliche Autorität bei der Förderung der Volksgesundheit nicht zu Gehehen und Verschaffen greifen, die sie vor Gott, dem alleinigen Herrn alles Lebens (Röm. 14, 8) nicht verantworten kann.

Wenn jedoch nach dem Willen der staatlichen Autorität die Zerrissenheit und Gegenständigkeit innerhalb

die Gerechtigkeit die Grundlage aller Volkswohlfahrt

sei, muß erst recht bei der Neuordnung des deutschen Volkswesens gelten.

Diese Gerechtigkeit darf auch dem bisherigen Feinde gegenüber nicht versagen

sondern muß, zumal bei seiner Verurteilung und Bestrafung, weniger an die rücksichtslose Ausmerzung der Menschen, als an ihre Besserung und Wiedergewinnung für die Volksgemeinschaft denken. Den politisch nur Andersgesinnten aber wird diese Gerechtigkeit, sofern er aufrichtig entschlossen ist, im neuen Staate ehrlich und opferwillig zu dienen, nicht einem ungewissen Schicksal, trotz aller bisherigen, oft überaus großen, vaterländischen Verdienste, hartnäckig überliefert, sondern seine Mitarbeit wiederum ermöglichen.

Nicht die Menschen der leichten Anpassung und die Ausbeuter einer günstigen Zeitlage sind die Besten eines Volkes, sondern jene, die Ueberzeugung und Charakter besitzen

und sich, wenn auch manchmal erst nach starkem inneren Ringen, zu einer Sache mit ihrem Gewissen und ihrer ganzen Hingabe betennen.

4. Sowohl die Staatsautorität als auch die Gerechtigkeit, die das Volkswohl begründet, setzen

die Religion als notwendiges Fundament

voraus.

Zu unserer großen Freude haben die führenden Männer des neuen Staates ausdrücklich erklärt, daß sie sich selbst und ihr Werk auf den Boden des Christentums stellen. Es ist das ein öffentliches, feierliches Bekenntnis, das den herzlichsten Dank aller Katholiken verdient.

Nicht mehr soll also der Arglaube und die von ihm entfaltete Unfruchtbarkeit das Mark des deutschen Volkes vergiften, nicht mehr der mörderische Bolschewismus mit seinem satanischen Gotteshaß die deutsche Volksseele bedrohen und verwüsten. In Erinnerung an die großen Jahrhunderte deutscher Geschichte sollen die neue deutsche Würde und Größe aus der christlichen Wurzel erblühen. Wir glauben, daß gerade daraus das beste und sicherste Heilmittel gegen die Schäden und Wunden erwächst, unter denen unser Volk schon seit langen Jahrzehnten litt.

Freiheit für die Kirche

5. Die Kirche selber kann aber nur dann ihre Kräfte entfalten, wenn ihr jene Freiheit gewährt wird, die sie auf Grund ihres Wesens und ihrer Aufgabe braucht und verdient. Sie ist nach ihrem Ursprung, ihren Mitteln und Zielen eine vollkommene und darum selbständige Gesellschaft, die ihre Berechtigung nicht erst vom Staatswillen, sondern von Gott selber empfängt. Nicht bloß ihre Stiftung geht auf Christus zurück, sie ist der in den Jahrhunderten fortlebende Christus selbst.

Wie aber jedes Volk und jeder Einzelmensch der Freiheit bedarf, um sich naturgemäß zu entwickeln, so auch die Kirche.

Erst dann ist sie in der Lage, den Völkern und Staaten ihren ganzen mütterlichen Segen zu vermitteln, wenn sie ihre legende Hand ohne Hemmung erheben kann. Die Leiter unseres Staatswesens handeln darum um Interesse unseres Staates selbst, wenn sie die katholische Kirche nicht als eine dienstpflichtige Magd betrachten, sondern als eine Gottesmacht auf Erden berechnen, die die Menschen an Gott und damit auch mit ihrem Gewissen an die Bürgerpflichten bindet, gemäß jenem Worte des Herrn: „Gebt Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.“

Die Geschichte selber lehrt es an einer Fülle von Beispielen, daß alles Staatskirchentum nicht bloß das kirchliche, sondern auch das staatliche Leben verhängnisvoll lähmt und langsam zum Zusammenbruch führt.

6. Wenn die Kirche aber ihre verfassungsmäßig verbrieften Freiheit weiter genießen soll, darf ihre Uneingeschränktheit sich nicht nur auf das kirchliche Leben im engen Bereich beziehen. Es genügt nicht, daß die Kirche nur innerhalb der Kirche, d. h. des Gotteshauses, und bei der Spendung der Sakramente frei ist.

Denn es liegt in ihrer Aufgabe, das ganze Leben des Menschen, das private und öffentliche, zu durchdringen und mit ihren Lebenskräften zu befruchten.

Sie ist der Sauerkeim, der nicht ruht, bis alles durchsäuert ist. Erst dann empfängt ein Volk den Charakter

unseres Volkes endlich der Einheit und Geschlossenheit weichen soll, so finden sie uns Katholiken auch auf diesem Gebiet als verständnisvolle und opferwillige Helfer. Ausgehend von der katholischen Einheit bedauern wir jegliche Gespaltenheit und Zerküftung, weil sie dem Geiste Gottes widersprechen und die Volkskraft nach außen und innen verhängnisvoll lähmen.

Nur glauben wir, daß eine Volkseinheit sich nicht nur durch die Blutsverwandtschaft, sondern auch durch die Gesinnungsgleichheit verwirklichen läßt, und daß bei der Zugehörigkeit zu einem Staatswesen die ausschließliche Betonung der Rasse und des Blutes zu Ungerechtigkeiten führt, die das christliche Gewissen belasten, vor allem, wenn sie Mitmenschen treffen, die in Christus durch das heilige Sakrament der Taufe wiedergeboren sind und „ein neues Geschlecht“ in ihm wurden (2. Kor. 5, 17). Was bisher für jede Volksgemeinschaft galt, daß

So tritt denn an alle die ernste Frage, was denn eigentlich dieses grundlegende Christentum nach Glaube und Sitte will.

Wir Katholiken erblicken in unserer heiligen katholischen Kirche die von Christus gestiftete Religion, ohne unsere Liebe und brüderliche Zusammenarbeit jenen zu verweigern, die leider seit Jahrhunderten im Glauben von uns getrennt sind.

So sehr wir uns stolz und freudig als Deutsche bekennen und mutig bereit waren und sind, für das Volk und Vaterland die allergrößten Opfer zu bringen, fühlen wir uns dennoch als Glieder der großen, einigen, heiligen, katholischen und apostolischen Weltkirche, deren Oberhaupt der Stellvertreter Christi auf Erden, der Heilige Vater in Rom ist.

In diese katholische Einheit sind wir durch sakramentale Kraft und persönliche, unerschütterliche Ueberzeugung so innig verwachsen,

daß wir jeden Versuch, sie zu lockern oder zu einer römischen Nationalkirche zu machen, als einen unerträglichen Angriff auf das Heiligste unseres Wesens und einen Frevel am Erbe des hl. Bonifatius betrachten.

Er mußte, daß Christus der Herr auf dem Felsenfundament des hl. Petrus seine Kirche erbaut (Matth. 16, 18) und die oberste Hirtengewalt dem Apostelfürsten mit den Worten verlieh: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe“ (Joh. 21, 15 ff.). Bonifatius hat darum auch sein eigenes Werk aufs innigste mit dem Felsen Petri verbunden. Vom Nachfolger Petri, vom römischen Papst, empfing er seine Sendung und seine Gewalt und legte damit das feste Fundament der Lebensspalten Verbindung der deutschen Diözesen mit dem Primat des römischen Papstes.

Und Gott sei es gedankt: auch heute ist

die Treue zum Heiligen Vater

tief in allen katholischen deutschen Herzen verankert. Durchglüht vom Geiste des hl. Bonifatius rufen wir, geliebte Diözesanen, euch zu: Bewahrt diese Treue! Küßt im tiefsten Herzen das Bild, ein Kind der katholischen Kirche zu sein!

starke Betonung der Autorität

und durch die unnachgiebige Forderung der organischen Eingliederung der einzelnen und der Körperlichkeiten in das Ganze des Staates. Sie geht damit vom naturrechtlichen Standpunkte aus, daß kein Gemeinwesen ohne Obrigkeit gedeiht, und nur die willige Eingliederung in das Volk und die gehorame Unterordnung unter die rechtmäßige Volksleitung die Wiedererstattung der Volkskraft und Volksgröße gewährleisten. Wenn der einzelne das Ganze aus den Augen verliert oder gar in sich selber den Maßstab der Beurteilung des Ganzen erblickt, kann wohl ein Nebeneinander von selbsttätigen Menschen bestehen, aber keine eigentliche Volksgemeinschaft und Volkswohlfahrt erwachsen.

Nur wenn der einzelne sich als ein Glied eines Organismus betrachtet und das Allgemeinwohl über das Einzelwohl stellt, wird sein Leben wieder ein demütiges Gehorchen und freudiges Dienen, wie es der christliche Glaube verlangt.

Gerade in unserer heiligen, katholischen Kirche kommen Wert und Sinn der Autorität ganz besonders zur Geltung und haben zu jener lückenlosen Geschlossenheit und sieghaften Widerstandskraft geführt, die selbst unsere Gegner bewundern.

Es fällt deswegen uns Katholiken auch keineswegs schwer, die neue, starke Betonung der Autorität im deutschen Staatswesen zu würdigen und uns mit jener Bereitschaft ihr zu unterwerfen,

die sich nicht nur als eine natürliche Tugend, sondern wiederum als eine übernatürliche kennzeichnet, weil wir in jeder menschlichen Obrigkeit einen Abganz der göttlichen Herrschaft und eine Teilnahme an der ewigen Autorität Gottes erblicken (Röm. 13, 1 ff.).

Wir dürfen andererseits erwarten,

daß die staatliche Autorität nach dem Vorbild der Autorität innerhalb der katholischen Kirche die menschliche Freiheit nicht mehr beschränke, als es das Gesamtwohl verlangt, sondern sich mit der Gerechtigkeit schmiege,

und damit jedem Untertanen das Seine, sei es Eigentum, Ehre oder Freiheit, gebe und lasse.

Jeder Mißbrauch der Autorität führt zu ihrer eigenen Schwächung und Auflösung und jedes Unrecht, das die staatliche Autorität durch Ueberbannung oder durch Duldung von Uebergriffen untergeordneter Organe oder unbefugter Einbringlinge am Volksgangen begeht, rächt sich sowohl an ihr als am Volksgangen.

3. Auch die Liebe, die die neue Staatsautorität für

die Freiheit unseres Volkes

erstrebt, müssen wir Katholiken begrüßen. Nach Jahren der Unfreiheit unserer Nation und der Mißachtung und schmachtvollen Verkürzung unserer völkischen Rechte muß unser deutsches Volk jene Freiheit und jenen Ehrempfang in der Völkergemeinschaft wieder erhalten, die ihm auf Grund seiner zahlenmäßigen Größe und seiner kulturellen Veranlagung und Leistung gebühren. Wir bedauern es, daß die Siegernationen in verbündeter Selbstsucht die Gerechtigkeit hintanhaken und durch eine ungeheure Belastung der deutschen Schultern das mannigfache Elend vermehren, unter dem wir seit dem Kriege bis zur Unentwürdigkeit leiden. Sie haben dabei übersehen, daß nicht bloß jedes einzelne Volk einen Organismus darstellt, sondern auch die Völker zusammen eine Art Körperlichkeit bilden, bei der die Vergeismigung und Verklammerung des einzelnen Gliedes sich an der Gesamtheit rächt, wie die Weltlage beweist.

Wir reden aber auch nicht einer unchristlichen Machtpolitik oder gar einem kommenden Kriege das Wort, sondern verlangen nur Gerechtigkeit und Lebensraum im Interesse des allgemeinen Friedens, wie es auch unser Heiliger Vater des öfteren feierlich betonte.

Wenn die neue staatliche Autorität sich weiter bemüht, sowohl die Ketten zu zerbrechen, in die andere uns schlingen, als auch

die eigene Volkskraft und Volksgesundheit zu fördern

und damit unser Volk zu verjüngen und zu einer neuen, großen Sendung zu befähigen, so liegt auch das ganz in der Richtung des katholischen Gedankens. Krankheits- und Alterserscheinungen der Völker wirken sich auch im religiösen und sittlichen Leben verheerend aus und führen zu Zusammenbrüchen und

Entartungen, die wir vom christlichen Standpunkt aus aufrichtig beklagen und bekämpfen.

Wir deutsche Katholiken tragen deswegen gerne dazu bei, daß zumal unsere Jugend durch körperliche Eräftigung

der schulentlassene Mensch

bedarf der sorgfältigen Betreuung durch die Kirche. Sie ist eben keine Kleinfamilie, der das Kind mit den Jahren naturgemäß entwächst, um sich auf eigene Füße zu stellen, sondern eine lebenspendende, dauernde Gemeinschaft, aus der nicht einmal der Tod den Menschen völlig entläßt, denn wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen, die das Jenseits und Diesseits verbrüdernd. Wollte die Kirche den reisenden oder schon erwachsenen Menschen religiös sich selber überlassen, so würde sie damit ihre eigene seelsorgerliche Aufgabe und das Wesen des Menschen verkennen, der, zumal in seinem Sturm und Drange, so vielfachen Gefährdungen auf dem religiösen und sittlichen Gebiete ausgesetzt ist, und nur im innigsten Anschluß an die Kirche und im engen Zusammen-

fluß mit den Glaubensgenossen die Volltreffe seines katholischen Charakters gewinnt. Aus diesen Erwägungen heraus sind

unser Jugendorganisationen

entstanden, die zumal in den vergangenen Jahrzehnten zu so reicher Entfaltung gelangten. Weit davon entfernt, die Jugend vom Volksganzen loszukübeln und durch Sondergemeinschaften mit politischen Nebenzielen dem nationalen Gemeinsein zu entfremden, wollen sie Lebensschulen des christlichen Charakters und, um ein Wort des hl. Paulus zu gebrauchen, „Kernbahnen“ zur Erleuchtung des sittlichen Menschen sein und damit jene Voraussetzungen schaffen, die die Vollwertigkeit des Staatsbürgers bedingen.

Wer den Bestand dieser Jugendorganisationen in ihren vielfachen Verzweigungen verfolgt, sieht damit dem Staatswesen schlicht, weil er die religiösen Kräfte vermag, die durch keine anderen ersetzt werden können. Wenn man einwendet, daß wenigstens der jugendliche Sport mit Religion und Kirche nichts zu tun habe, so verkennt man damit, daß Christentum und Kirche das gesamte Leben des Menschen umprägen und der körperlichen Erleuchtung einen ganz anderen Charakter verleihen, als der rein natürlichen Sinn es vermag.

Auch der Geist ist Gottes, des Schöpfers, Werk und nicht von der Seele zu lösen, die dem Körper jene Stellung im Menschen und dem Volksganzen anweist die er bei seinem Werkzeugcharakter verdient.

Was dann

die Standes- und Berufsvereine

angeht, so wäre es auch hier verkehrt, in ihnen lediglich weltliche, vom Religiösen unabhängige Organisationen zu erblicken. Man spricht gerade in unserer Zeit viel von „Berufsethos“ und versteht darunter nichts anderes als die seelische Einstellung des Menschen zu dem, was der Beruf ist, und was er vom Berufenen verlangt. Damit sagt ohne weiteres auch die Religion in den Beruf Lebensvoll hinein, denn sie ist es zuletzt, die in ihm nicht nur etwas durch den Volksorganismus bedingtes, sondern von Gott Gewolltes und nach seinem Willen zu Erfüllendes erkennt. Zumal jene Berufe, die auf dem sozialen Gebiete sich bewegen, empfangen von der Religion und Kirche Grundzüge und Beweggründe, Kräfte und Mittel, die aus der Ewigkeit stammen und den Menschen zu Höchstleistungen befähigen.

Wir glauben deswegen, daß der Staat auch hier in seinem eigenen Interesse handelt, wenn er diese Organisationen als wertvolle kirchliche Einrichtungen zugunsten des Volksganzen betrachtet,

ohne sie durch schematische Gleichhaltung auszuhöhlen und zu vernichten.

8. Was endlich

die caritativen Vereine und Verbände

betrifft, so bilden sie die naturgemäße Verkörperung des christlichen Geistes, der in der wohlthätigen Liebe das Abbild der Gottes- und Erbverliebe und in jedem Armen Christus selber erblickt. Kirche und Caritas sind miteinander darum so innig verwachsen, daß die Unterbindung caritativen Lebens einem Staat an den höchsten Aufgaben der Kirche und einem Eingriff in ihr innerstes Leben gleichkäme. Dazu vermag die staatliche Wohlfahrtspflege nie die christliche Nächstenliebe zu ersetzen, weil die Caritas sich nicht bloß durch die materiellen Unterstellungen äußert, sondern noch mehr durch die seelische Wärme, die wertvoller ist als jede andere Gabe: „Der Geist ist es, der lebendig macht.“ Man sage nicht, daß durch die im neuen Staat sich auswirkende Gerechtigkeit die tätige Nächstenliebe an Bedeutung verliere. Ihr gilt das prophetische Wort des Herrn: „Arme habt ihr allezeit unter euch.“ Dazu ist die Armut unter den Mitten der Menschen noch lange nicht die schlimmste. Es gibt noch andere Notstände, die nicht durch geistliche Mittel zu heilen sind, und daher nach der Caritas, nicht nur nach der privaten und gleichsam zufälligen, sondern nach der organisierten verlangen.

Es wäre darum die Gleichhaltung und Berücksichtigung der christlichen Wohlfahrtspflege ein unerlässlicher Verlust für den Staat selbst, ganz abgesehen davon, daß das deutsche Volk damit seelische Kräfte verlieren würde, auf die ein christliches Kulturvolk niemals verzichten darf.

9. Soll der neue Staat ein christlicher sein, und die katholische Kirche darin ihre Freiheit genießen, so wird sie auch berechtigt sein müssen, eine

katholische Presse

zu besitzen. Wir meinen damit jene, die mit den Tagesbotchaften den katholischen Geist in die Seelen ihrer Leser leitet und die Ereignisse des Menschenlebens und Weltgeschehens am Maßstab des Christentums mißt und im Spiegel der Ewigkeit beschaunt.

Die Kirche kann auf dieses modernste Selbstorganisationsmittel auf keinen Fall verzichten und muß für sie jenes Maß von Freiheit verlangen, das ihre segensreiche Wirksamkeit ermöglicht, wenn sie nicht wahrnehmen will, daß sich die im gottesdienstlichen Leben gesammelten und in den katholischen Organisationen vertieften Kenntnisse und Erfahrungen in der Zeit einer religiös unbefestigten Tagespresse verwässern. Gerade die katholische Presse hat sich immer und überall als staats-erhaltend erwiesen, weil sie jene Grundzüge ihrer Lebenswelt vermittelt, die die Eingliederung in das Staatsganze und die willige Unterwerfung unter die rechtmäßige Obrigkeit verlangen.

Geliebte Diözesanen! Wenn wir deutsche Bischöfe die aufgezählten Forderungen erheben, so liegt darin nicht etwa ein versteckter Vorbehalt dem neuen Staat gegenüber. Wir wollen dem Staat um keinen Preis die Kräfte der Kirche entziehen, und wir dürfen es nicht, weil nur die Volkskraft und die Gotteskraft, die aus dem kirchlichen Leben unerschöpfbar strömt, uns erretten und erheben kann. Ein abwartendes Beiseitstehen oder gar eine Feindseligkeit der Kirche dem Staat gegenüber müßte Kirche und Staat verhängnisvoll treffen.

Nur vertrauen auch wir darauf, daß so manches, was uns vom katholischen Standpunkt aus in den letzten Monaten als befremdlich und unbegreiflich erschien, sich nur als ein Gärungsorganismus erweist, der bei der Klärung der Verhältnisse als Heile zu Boden sinkt. Wir vertrauen, daß die Gerechtigkeit sich nunmehr auch jenen gegenüber großmütig bewähren wird, die bisher unter den Zusammenbrüchen, Umwälzungen und Ausschaltungen unglücklich erlitten und unser innigstes Mitleid verdienen. Wir vertrauen, daß in der Wiederkehr der Ruhe alles Hysterische und Unverständliche verschwindet, damit die Volkseinheit nicht etwa nur das Werk des äußeren Zwanges oder einer vorübergehenden, diktatorischen Stimmung, sondern der freiwilligen, freudigen und dauernden Einordnung ist und zur unüberwindlich starken Volkseinheit wird.

Erst dann gewinnt der neue Staat seine unverwundliche Kraft und jene spannungsfreie Geschlossenheit, die uns die Hochachtung und das gebührende Entgegenkommen der anderen Völker und den Gottes Segen von oben erwirbt. Wir vertrauen, daß es der Ansicht und der Tatkraft der

deutschen Führer gelingt, alle jene Funken und glimmenden Kohlen zu ersticken, die man da und dort zu fürchtbaren Bränden gegen die katholische Kirche anzufachen möchte.

Am Grabe des hl. Bonifatius versammelt, bitten wir den Apostel der Deutschen auf den Knien, daß er das Wort segne, das er mit seinem Worte und Blute geschaffen, und das Volk mit jener Glaubenskraft stärke, aus der die deutsche Größe in den vergangenen Jahrhunderten erwuchs und auch jetzt wieder erwachsen wird.

Zeit verurteilt im deutschen Boden, aber nicht minder fest im Felsenrund Petri und unserer Kirche reichen wir deutschen Bischöfe und Katholiken auch unseren anderen Brüdern die Hand, um mitzuhelfen am Wiederaufbau des Volkes.

Auf dem Grundriß soll er sich erheben, den das Kreuz Christi bildet, und mit dem gleichen Kreuz soll er sich krönen, an dem Christus sein Blut vergossen hat, zum Heil aller Menschen.

Am der Vigil des Pfingstfestes.

Im Jubiläumsjahr unserer Erlösung, Juni 1933.

Abolf Kardinal Bertram, Erzbischof von Breslau.

Michael Kardinal Faulhaber, Erzbischof von München, zugleich im Namen des Bischofs von Passau und Regensburg.

Karl Joseph Kardinal Schulte, Erzbischof von Köln.

Jakobus, Erzbischof von Bamberg.

Conrad, Erzbischof von Paderborn.

Joseph Damian, Bischof von Fulda.

Wilhelm, Bischof von Osnabrück.

Ludwig, Bischof von Speyer.

Ludwig Maria, Bischof von Mainz.

Christian, Bischof von Berlin.

Franz Rudolph, Bischof von Trier.

Matthias, Bischof von Würzburg.

Johannes Baptista, Bischof von Rottenburg.

Nikolaus, Bischof von Hildesheim.

Antonius, Bischof von Limburg.

Joseph, Bischof von Augsburg.

Maximilian, Bischof von Ermland.

Joseph, Bischof von Aachen.

Conrad, Bischof von Eichstätt.

Petrus, Bischof von Meißen.

Franziskus Hart, Prälat der Freien Prälaten.

Scheidemühl, Prälat Franz Dittert, Erzbischöflicher Generalvikar der Diözese Glatz.

Prälat Nathan, Generalvikar des Preussischen Anstalts der Erzbischofe Osnabrück.

Franz Meis, Kapitularvikar der Diözese Münster.

Abgeordnetentag des Landeskriegerverbandes.

Im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag vormittag fand im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus der diesjährige Abgeordnetentag des Landeskriegerverbandes für das Gebiet der Freien Stadt Danzig statt. Der 1. Vorsitzende, Major d. R. a. D. Dr. Witte, begrüßte zu Beginn der Tagung mit herzlichen Worten die fast vollständig erschienenen Abgeordneten der einzelnen dem Landesverband angeschlossenen Kriegervereine. Im Anschluß gab Landesverbandsführer Kanarek den Tätigkeitsbericht für das verfloßene Geschäftsjahr, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen: Zu Ende des Geschäftsjahres gehörten dem Verbande 85 Vereine mit rund 7500 Mitgliedern an. Am 22. Mai fand der Abgeordnetentag für das Jahr 1932 statt, an dem 55 Vereine mit 90 Abgeordneten und acht Mitgliedern des Gesamtvorstandes teilnahmen. Außer dem Abgeordnetentag wurden zwei Sitzungen des Gesamtvorstandes abgehalten, die sich mit Angelegenheiten des Landeskriegerverbandes befaßten. Auf dem 4. Reichskriegertag in Dortmund am 2. und 3. Juli vergangener Jahres war der Verband durch den 1. Vorsitzenden, Major d. R. a. D. Dr. Witte vertreten.

Die Denkmalsangelegenheit hat im abgelaufenen Jahre zu einem gewissen Abschluß gebracht werden können. Eigene Festlichkeiten hat der Verband mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Not nicht veranstaltet. An Ehrentreuen wurden verliehen: 10. erster und 80. zweiter Klasse. Der Kassenbericht wurde vom Landesverbandskassenwart Lewandowski erstellt. Die Hauptkasse weist einen Bestand von 2075 G. auf. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Anschließend wurde dann noch kurz das Thema „Denkmalsbau“ angesprochen. Aller Voraussicht nach wird nun das neuerrichtete Denkmal an der Ruine Anfang Juli seiner endgültigen Vollendung entgegengehen; der Termin der Einweihungsfeierlichkeiten ist auf den 30. Juli festgelegt worden.

Mit Dankworten an die zur Tagung erschienenen Abgeordneten schloß dann der 1. Vorsitzende den diesjährigen Abgeordnetentag.

Die Reichstagung der Ev. Arbeitervereine Deutschlands in Danzig.

Führerbefprechung. — Empfang durch den Senat. — Rundgebung in der Messehalle.

Die Reichstagung der Evangelischen Arbeiter-Vereine Deutschlands in Danzig wurde Sonnabend nachmittag eingeleitet durch eine Führerbefprechung. Das vorgesehene Referat des Staatssekretärs aus dem Reichsarbeitsministerium über die sozialpolitische und rechtliche Neuordnung wurde in kurzen erläuterten Ausführungen durch Reichsminister a. D. Dr. Koch gehalten. Er stellte fest, daß im gegenwärtigen Augenblick eine klare Richtlinie nicht gegeben werden könne. Grundsätzlich bleibe für die E. A. V.-Bewegung die Forderung auch im neuen Staate bestehen, daß dem ehrlich schaffenden Menschen Recht und Schutz zuteil werden müsse. Dafür müsse das Volk in seiner Gesamtheit einstehen, nach dem echt christlichen und echt deutschen Grundsatz: „Einer trage des andern Last.“

Der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Pfarrer Werbed-Verlin, gab einleitend eine grundsätzliche Erklärung ab. Die E. A. V.-Bewegung habe seit Jahrzehnten ihre gesinnungsbildende Arbeit getrieben im Hinblick auf das Ziel: Erhaltung und Gewinnung des evangelischen Arbeiters für Kirche, Volk und Nation. Sie habe deshalb den Tag von Potsdam, die Geburtsstunde des neuen Deutschland, mit besonderer innerer Freude miterlebt.

Die Führertagung befaßte sich dann ausführlich mit der organisatorischen Neuordnung der gesamten Bewegung. Dabei wurde der Grundgedanke der autoritären Führung, für alle Gliederung anerkannt und festgelegt.

Am Abend des gleichen Tages fand dann im Altkatholischen Rathaus ein Empfang der Führer der Ev. Arbeitervereine Deutschlands durch den Senat statt. Senatspräsident Dr. Wiercinski-Reiser sprach einige herzliche Worte der Begrüßung. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Pfarrer Werbed-Verlin, dankte im Namen der Führer der Arbeitervereine Deutschlands für den herzlichen Empfang, der ihnen in Danzig bereitet worden ist. Museumsdirektor Professor Dr. Kahler gab im Laufe des Abends den Gästen dann noch ein anschauliches Bild von der geschichtlichen Entwicklung Danzigs und seiner kulturellen Bedeutung für den ganzen deutschen Osten und endete mit dem Wunsch, daß die reichsdeutschen Gäste es als ihre Pflicht ansehen, für die Deutschhaltung Danzigs nach besten Kräften mitzuarbeiten.

Am Sonntag fand dann in der Messe die Haupttagung der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands statt, auf der der Verbandsvorsitzende, Pfarrer Werbed-Verlin und Generalsekretär Rudolph-Verlin, sprachen.

* Auszeichnung. Landwirt August Böhm und Gastwirt Otto Kinski vom Kriegerverein Grenzort A, Kreis Gr. Werder, haben vom Preussischen Landeskriegerverband das Ehrenkreuz 2. Klasse erhalten.

Danziger Nachrichten

Danziger Sportmaschine abgestürzt.

Der „Peter von Danzig“ fand in Dessau ein überraschendes Ende.

Die Akademische Fliegergruppe Danzig hat einen schweren Verlust erlitten: am vergangenen Dienstag, dem 6. d. M., stürzte in nächster Nähe des Dessauer Flugplatzes der „Peter von Danzig“, ein Klemm-Typ L 26 VA, ab. In der Maschine befanden sich zwei der ältesten und bewährtesten Piloten der Fliegerei, die Diplom-Ingenieure A. W. Quide-Dessau und W. Ballerhaedt-Berlin (früher Danzig), letzterer führte das Flugzeug. Die beiden Flieger sind glücklicherweise mit ganz geringen Verletzungen davongekommen. Bis auf den Motor und einige Instrumente ging das Flugzeug vollständig zu Bruch.

Vom Motorrad gestürzt und erheblich verletzt

Mit einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus.

Am Freitag fuhr der Kassenführer Erich Kotozki aus Neuteich mit dem Motorrad DZ. 4984 von Rathhof nach Hauke. Auf dem Soziuslag befand sich der Schmied Franz Reinhardt aus Neuteich. Als die Fahrer in Eichwalde angekommen waren, geriet das Hinterrad ins Ausweichen, da die Straße infolge niedergegangenen Regens aufgeweicht war. A. verlor die Gewalt über die Maschine und kippte um. Während er mit Hautabschürfungen davonkam, wurde Reinhardt rückwärts mit dem Kopf auf das Pflaster geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Der Führer hielt einen vorüberkommenden Kraftwagen an und ließ den Verletzten nach Neuteich zum Arzt fahren. Dieser stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest, so daß A. in das Tiegenshofer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Sittlichkeitsdelikte eines Greises.

Sich an seiner Enkelin vergangen.

Der Arbeiter Willi V. aus Einlage an der Rogat hatte von seiner verheirateten Tochter seit einem Jahre ein Kind in Pflege genommen. Vor geraumer Zeit bereits wurde von Verwandten die Beobachtung gemacht, daß sich der Großvater an dem 15jährigen Mädchen, dessen Vormund er gleichzeitig ist, offenbar sittlich vergangen habe. Die eingeleiteten Untersuchungen haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß der 65 Jahre alte Mann festgenommen und unter dem dringenden Verbot der Aufsicht in das Amtsgerichtsgefängnis Tiegenshof eingeliefert wurde.

Auf zum Westpreußenkreuz und zur Dreiländerede.

Dampferverkehr Marienburg-Weißenberg eröffnet.

Der Dampferverkehr Marienburg-Weißenberg ist eröffnet worden. Der Dampfer geht ab Marienburg am Sonntag um 8 und 13 Uhr; Rückfahrt von Weißenberg um 19 Uhr. Die Fahrt, die ungefähr zwei Stunden dauert, geht an den Werderdörfern Schönbau mit großer Schaulust und Wernersdorf vorbei. Da es von Danzig nach Rasthof verbilligte Sonntagsfahrten gibt, so ist jedem Danziger Gelegenheit gegeben, an einem Sonntage die herrlich schön gelegene Dreiländerede aufzusuchen.

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(33)

„Sehen Sie“, fuhr er in seinem Redeschwall fort, „der Geld hat verpackt und fährt mit der Erlenhofbäuerin in ein besseres Land. Warum sollen Sie es nicht? Bietet Ihnen die Heimat mehr, als Sie Geld zu schenken vermöchte? Selbst in zehn Jahren ist kein Gras über die Sache gewachsen, und noch in zwanzig, dreißig Sommern wird man von den Halberhofbauern als von denen sprechen, die Feuer hinter ein altes Testament gelegt haben. Veräußern Sie, treten Sie mit mir in Unterhandlung, und ich veräußere Ihnen schnell geeignete Käufer.“

„Ich einen zur Hand?“ verwandelte sich der Grimm Gabriels in Spott. „Ist einer da, der lächelnd denkt, er könne das Gut für sieben Pfennige einstecken?“

Und dann brach wieder die Wut des Halberhofbauern empor. Der unheimliche Groll, der gefährlich werden konnte.

„Wissen Sie“, rief Gabriel, „daß es eine Unverschämtheit ist, mir mit einem derartigen Angebot zu kommen? Wissen Sie das?“

„Herr, Herr“, mahnte Philipp vorsichtig, und der Gendarm stimmte bei, indem er beruhigte: „Die Sache ist der Aufregung nicht wert. Albernheit.“

„Nicht wert? Gewiss!“ rief Gabriel. „Unsere Ahnen, Leute meiner Sippschaft und meines Blutes kamen aus der armen Gegend der böberen Thüringer Berge, aus den Ortschaften, die nur feine Leeder zur Bekleidung haben, hierher. Zu dieser Stelle man-

berten sie, rodeten den Wald, brachen Wurzeln aus dem Boden, drückten den Pflug in die Erde und säten zum erstenmal. Meine Väter, unsere Väter. Hier betreten sie die erste Frucht, und hier nahmen sie der Mutter Erde das erste Korn vom Halm. Und dann, Herr, die Scholle verlassen? Das Land, das wir seit Hunderten von Jahren betreuen, das Frende und Leid mit uns geteilt, das uns aufgenommen und geboren hat? Heimlich Selbstgehoffenes preisgeben? Für einen Bettelbrot, für einen Wahn? Gehen — da drüben steht Ihr Auto, und ich — ich — der Gabriel Keller und der Bruder eines Brandstifters — ich — ich rate Ihnen, so rasch wie möglich nachzugehen, ob die wacklige Kommode noch rattert.“

„Je nun, Herr Keller, so habe ich das nicht gemeint. Ich dachte, es wäre angenehm, wenn ich mit dem Vorlage käme.“

„Nichts weiter, Herr Zimmermann. Gehen Sie. Zahlen Sie fort und kommen Sie nicht wieder. Das aber können Sie ringsum in den Dörfern erzählen, daß die Halberhofbauern ihren Dickschädel haben und nichts danach fragen, was die anderen zu ihrem Tun und Lassen denken. Sie sollen noch zu uns kommen. Sie sollen noch den Hut vor uns abnehmen und um Verzeihung bitten. Für das, was sie uns angetan haben. Herr — nun mit Gott.“

Und während Zimmermann davonstiege, rief er ihm nach: „Niemand, solange ein Gabriel Keller lebt, kommt die Spatenbreite von Feldern seines Gutes in fremden Besitz. Niemand, und wenn sie uns zehnmal misshandeln, und wenn sie es hundertmal beschwören, daß wir Schandkerle sind.“

Der Mäher bestieg sein Auto und fuhr fort. Mehr tröstete: „Es wird noch einmal Licht über euch werden.“ Dann ging auch er.

Philipp schaffte weiter. Über Gabriel hatte die Luft verloren. Er sah seinen Koffer an, legte die Hand über

die Schulter und schritt dem Hofe zu. Er mußte allein sein.

Und einen weiteren Ausbruch ungezügelter Leidenschaft gab es in der Nacht nach diesem Tage. Karl Keller konnte die Enge seines Zimmers nicht ertragen.

In namenloser Sehnsucht nach Weite, nach blauem Himmel und nach grünen Wäldern umkam er die eisernen Gitterstäbe seines Fensters und schrie hinaus. Ohne Rücksicht auf die Mitgefängenen und ohne Beachtung der Gebote, die den Anstalten des Zuchthauses die Verpflichtung zur Innehaltung größter Ruhe auferlegen. Er schrie wild wie ein verletzter, weidwunder Hirsch.

In dem Klagen seiner Stimme aber lag die verzweifelte Dual eines bis aufs tiefste zermarterten und zerquälten Menschen.

Als Gertrud aus langem Schlafe erwachte, mußte sie nicht, was mit ihr geschehen war. Sie hatte Kopfschmerzen und bekam, wenn sie die Augen öffnete, Anfälle von Schwindel. Es war, als ob eine Welt unvorstellbarer Gegenstände um sie kreise. Nachwirkung der Fahrt mit dem Mieserwagen? Dann aber kam ihr zum Bewußtsein, daß sich anders ereignet hatte, sie erinnerte sich der Furcht in den Gemütsfeller und erhielt Klarheit über die letzten Minuten ihres Aufenthaltes in dem trüben Raume. Es wurde ihr bewußt, daß der rothaarige Mann und der, der ihr in der Wirtschaft das Kopfkissen zurückgeschlagen hatte, die Treppe herabgestürzt kamen, sie ergriessen, zur Straße führten und in ein Auto schleppten. Man hatte ihr den Mund zugehalten, und sie wie eine Kranke getragen. Von da an wußte sie nichts mehr. Sie erinnerte sich nur noch, wie süßlicher Geruch ihre Sinne verhängnisvoll umfleckte. Sie war betäubt worden.

Wohin hatte man sie geschleppt? Mit Mühe versuchte sie, Umkleen zu halten. Es gelang nach einiger

Anstrengung. Sie entdeckte, daß sie in einem Schuppen, in einer Wellblechgarade lag. Eine Luke befand sich in der Decke. Ein kleines Fenster an der hinteren Seite. Es mußte sich um eine Autogarage handeln, denn es roch nach Benzin und Öl.

Somit war nichts zu bemerken. Doch eine Art Zeltbahn, auf der sie ruhte. Mit Stichen aus dem gleichen Stoff hatte man sie zugebunden. Wo, in welcher Gegend von Hamburg war sie? Sie rief, aber man hörte sie nicht. Sie wollte aufstehen, aber in den Füßen hing eine Last, die nicht zu beseitigen war. Wie aus Blei gegossen schienen die Beine zu sein. Gertrud fröstelte, es mußte ein kalter Tag sein. Wie lang sie ohne Bestimmung war, ahnte sie nicht. Jede Vorstellung von Zeit war verschwunden. Es konnte ebensoviele früh neun Uhr wie spät am Nachmittag sein. Als der rothaarige Kerl, den sie auf dem Motorboot gesehen, und derselbe, mit dem Geld in der Luftschakel gesehen hatte, eintrat, erschrak sie.

„Alte — endlich erwacht — guten Tag, gnädiges Fräulein. Gefallen, Erlenhofbäuerin? Ist der Ausflug gut bekommen?“

„Was wollen Sie?“, wurde zurückgefragt. „Wohin haben Sie mich gebracht? Ich will, daß Sie mich freilassen.“

„Frei — selbstverständlich — ohne Säumen — umgehend. Ich werde ein Auto für Sie bestellen. In fünf Minuten kann es hier sein. Nur — bitte — wollen Sie diesen Schein unterschreiben.“

Er zog ein Blatt Papier in Form eines Aktenstückes aus der Tasche. Mehrere Stempel waren zu erkennen.

„Was wird von mir gefordert?“

„Nichts mehr — nichts weniger, als daß Sie Ihren Namenszug auf die weiße Fläche setzen. Hier ist ein Füllfederhalter, bitte bedienen Sie sich.“

(Fortsetzung folgt).

Aufschub der Inkraftsetzung des neuen polnischen Zolltarifs?

Warschau. Nach Mitteilung des führenden Warschauer Wirtschaftsblattes „Gazeta Handlowa“ ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der neue polnische Zolltarif entgegen den bisherigen Bestimmungen am 10. Oktober d. J. noch nicht in Kraft treten wird. Die Inkraftsetzung werde vielmehr voraussichtlich auf das nächste Jahr verschoben werden müssen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die zur Anpassung an den neuen Zolltarif notwendig gewordene Revision der bestehenden Handelsverträge bis Oktober d. J. nicht durchzuführen sein werde. Auch in amtlichen Kreisen wird die Möglichkeit eines Aufschubs der Inkraftsetzung des Zolltarifs nicht geleugnet, doch ist eine Beschlußfassung der Regierung in dieser Angelegenheit noch nicht erfolgt. Bis jetzt ist das Zollabkommen mit Belgien der einzige Vertrag, der auf der Grundlage des neuen polnischen Zolltarifs abgeschlossen wurde (die Unterzeichnung des Abkommens ist am Sonnabend in Brüssel erfolgt). Die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag mit Italien haben keinen Erfolg gehabt. Die seit Monaten sich hinziehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Österreich mußten Ende voriger Woche wieder einmal unterbrochen werden, da die Interessengegenstände in der Frage der polnischen Kohlen- und Schweineausfuhr nicht zu überbrücken waren. Amlierseits wird jetzt mitgeteilt, daß ein neuer Versuch, zu einer Einigung mit Österreich zu gelangen, während der Weltwirtschaftskonferenz in London gemacht werden soll.

Der Kampf um den evangelischen Reichsbischof.

„Deutsche Christen“ in der Minderheit.

Das Büro des Wehrkreispfarrers Müller teilt mit: Auf der Versammlung der ostpreussischen Pfarrerschaft am 8. Juni 1933 in Königsberg, auf der von 500 Pfarrern nahezu 200 erschienen waren, brachten die Deutschen Christen folgenden Antrag ein:

„Es wird ein unabhängiger Ausschuss eingesetzt, der binnen 10 Tagen untersucht, ob D. von Bodelschwingh die vocatis (rechtmäßig) berufen ist a) in kirchenrechtlicher Hinsicht, b) nach dem modus procedendi in Locum, c) nach Treu und Glauben. Bis zur Klärung dieser Fragen hat jeder Kampf um die Person des Reichsbischofs pro et contra zu unterbleiben.“

Nach gründlicher Ausprache, an der der persönliche Adjutant D. von Bodelschwinghs, Pfarrer Stratenwerth, und der Mitarbeiter von Wehrkreispfarrer Müller, Viz. Vogelang, teilnahmen, wurde der Antrag der Deutschen Christen mit etwa zwei Drittel gegen ein Drittel der Stimmen abgelehnt. Die Deutschen Christen verließen darauf unter Protest die Versammlung. Es hat also zum mindesten den Anschein, als ob die Frage nach der Ordentlichkeit und Ehrlichkeit der Berufung D. von Bodelschwinghs zunächst nicht gestellt werden solle oder dürfe.

Straßennamenbenennungen.

Komponisten- und Grenzlandstraßen.

Der Senat hat mit Einverständnis des Polizeipräsidenten beschlossen, den durch die Erwerbslosen-Siedlung auf Gigantenberg führenden neuen Straßen die Namen Beethovenweg, Mozartweg und Richard Wagner-Weg zu geben. Die Seriennummerierung der an diesen Straßen gelegenen Grundstücke ist eingeleitet.

Ebenso hat der Senat mit Einverständnis mit dem Polizeipräsidenten beschlossen, einigen in Oliva gelegenen angekauften, aber noch nicht ausgebauten Straßen folgende Namen zu geben: Straße vom Pögenkruger Weg, entlang der Grundstücke Nr. 7 und 7a, in Richtung Eisenbahn; Elsasweg; Parallelschraube zur Seefröße, beginnend am Pögenkruger Weg; Grenzlandweg; 1. Parallelschraube zum Pögenkruger Weg, abgehend von der Seefröße zum Süßitenweg; Memellandweg; 2. Parallelschraube zum Pögenkruger Weg, abgehend von der Seefröße zum Süßitenweg (nahe der Straße Im Wiesendamm); Saarlandweg. Die Neu- bzw. Ummummerierung der anliegenden Grundstücke ist eingeleitet.

Stall und Scheune niedergebrannt.

Schaden nur teilweise gedeckt.

Ein Großfeuer wütete am Sonntag um 22 Uhr in Lichtlampe bei Stuthof. Auf dem verpachteten Gehöft des in Stuthof wohnenden Otto Stangenberg war der Stall in Brand geraten. Da dieser aus Holz gebaut und mit Rohr bedeckt war, bildete er bald ein großes Flammenmeer, das auch die aus dem gleichen Material erbaute Scheune sofort ergriff. Beide Gebäude brannten binnen kurzem nieder, während das durch eine Brandmauer getrennte Wohngebäude gehalten werden konnte. Obwohl die Drückfeuerwehr und die Feuerspritze aus Stuthof schnell zur Stelle waren, konnte nur wenig gerettet werden. Mitverbrannt sind sämtliche landwirtschaftlichen Geräte, zwei Schweine, ein Kalb und Geflügel.

Pächter des Grundstückes ist der Landwirt Gustav Witt, der beim Ausbruch des Feuers nicht zu Hause war, sondern sich in Stuthof befand. Seine Ehefrau, seine Kinder und das Dienpersonal wurden von der Katastrophe überrascht, als sie sich schon zur Ruhe begeben hatten. Die Entschädigungsforderung ist bisher noch nicht geklärt, die Ermittlungen sind aufgenommen worden. Dem Vernehmen nach soll die Versicherung den großen Schaden nur unvollkommen decken.

Erhängt aufgefunden.

Ein Nervenleiden trieb sie in den Tod.

Die 70 Jahre alte Witwe Katharina Witt wurde heute vormittag in ihrer Wohnung in Zoppot, Südbadstraße 23, erhängt aufgefunden, und zwar hatte sich die alte Dame mit einer Wäscheleine am Fensterkreuz aufgehängt. Es liegt einwandfrei Selbstmord vor. Das Motiv zu dieser Tat soll in einem schweren Nervenleiden liegen, an dem Frau Witt seit langen Jahren krankte.

Seebädernachrichten

Bad	Temperaturen am 13. 6. 1933		Zahl der Bäderbesucher am 12. 6. 1933
	Wasser	Luft	
Heubude	17	19	171
Beßler	18	20	183
Gletkau	17	18	105
Zoppot	17½	20	165

Danzigs seewärtiger Warenverkehr im Mai

Der Gesamtumschlag seewärts erneut geringer

Die Einfuhr gestiegen, die Ausfuhr abgenommen.

Im Mai d. J. hat die seewärtige Waren-Einfuhr über Danzig 330 318 Doppelzentner, die seewärtige Waren-Ausfuhr über Danzig 3 051 538 Doppelzentner betragen.

Auf die einzelnen Warengruppen entfielen hiervon folgende Mengen in Doppelzentnern:

Warengruppen	Einfuhr		Ausfuhr	
	1933 dz	1932 dz	1933 dz	1932 dz
Lebens- und Genussmittel	47 048	25 811	423 132	375 126
Tierische Erzeugnisse und Waren daraus	35 702	16 267	17 490	15 503
Holz und Holzwaren	30 456	14 838	764 523	534 152
Baumstoffe und keramische Erzeugnisse	4 762	2 095	1 843	6 090
Brennstoffe, Kalk, Pech und Erzeugnisse daraus	68 940	35 721	1 791 456	2 631 506
Chemische Stoffe und Erzeugnisse daraus	16 184	26 308	30 464	41 296
Erze, Metalle und Metallwaren	111 048	91 872	17 451	11 842
Papier, Papierwaren und Druckerzeugnisse	8 861	4 497	3 604	1 314
Spinnstoffe und Waren daraus	7 295	7 706	619	38
Kleidung, Galanteriewaren und dergl.	18	9	956	—
Spreng- u. Schießmaterial	—	—	—	—

Insgesamt: 330 318/225 124/3 051 538/3 616 867

Der seewärtige Warenverkehr im Mai d. J. zeigt gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres in der Einfuhr eine Steigerung um rund 105 000 Doppelzentnern oder 46,7 v. H. in der Ausfuhr eine Abnahme um rund 565 000 Doppelzentner oder 15,6 v. H. Der Gesamtumschlag seewärts (Einfuhr und Ausfuhr zusammengekommen) war im Vergleich zum Mai 1932 um 11,7 v. H. geringer; dies wiegt um so schwerer, weil der seewärtige Warenverkehr des Danziger Hafens bereits während der ersten acht Monate des Jahres 1932 einen außerordentlichen Tiefstand aufwies.

Die Einfuhr belebte sich wesentlich durch den Import wichtiger Güter, die im Mai des Vorjahres völlig ausgeblieben waren. So kamen Schmelzblei mit 5259 dz, Superphosphat mit 25 066 dz und Schrott mit 13 880 dz in den Hafen. Eisenbahnwagen, die ebenfalls im Mai 1932 als Einfuhrware nicht verzeichnet waren, wurden in einem Gewicht von 17 950 dz eingeführt. Zugunommen hat gegenüber Mai 1932 ferner (Angaben für beiden Monat in Klammern) die Einfuhr von Kohlen 60 210 dz (29 132), Eisen und Stahl 3077 dz (2910), Eisen- und Stahlblech 1075 dz (134), Gummi

und Kautschuk 2021 dz (1410), Papiermasse 1882 dz (1595) und Zeitungspapier 1597 dz (37). Des weiteren sind mit gestiegenen Einfuhrzahlen zu nennen: Rumpfen 2272 dz (768), Baumwollgarne 2552 dz (2842), Sämereien 15 878 dz (8436), Gewürze 618 dz (496), Tee 825 dz (598) und Serringe 18 029 dz (7848).

Andererseits ist ein Rückgang der Einfuhrmengen für folgende Waren festzustellen: Erze ohne Schmelzblei 61 296 dz (78 710), Rohseisen und Eisenlegierungen 992 dz (3474), Wolle 1715 dz (2270), Baumwolle 656 dz (1210), Baumwollgewand 1060 dz (1211), Gummireifen 1249 dz (1312), Gerbstoffe 3586 dz (6060), Säure 1105 dz (2358), tier. Fette und Öle 9231 dz (13 179) und Pfanzöl. Fette und Öle 7765 dz (11 707). Auch die Einfuhr an den nachbenannten Nahrungsmitteln und Genussmitteln war kleiner als im Mai 1932: Kaffee 2454 dz (2687), Kakao 1015 dz (2288), frische Früchte 619 dz (866) sowie Nüsse und Mandeln 134 dz (389).

Das Abnehmen der Ausfuhr erklärt sich hauptsächlich aus dem Nachlassen des Rohlenports um fast 800 000 dz — ein Drittel der Verladmenge im Mai 1932: 1 767 531 dz (2 558 664). Auch der Ruderhandel mit beinahe 23 697 dz gegenüber 155 418 dz im Mai 1932 trug zur Verminderung der gesamten Ausfuhrmenge erheblich bei. Desgleichen machte sich der völlige Ausfall einiger Ausfuhrartikel stark bemerkbar, so von Zement, der im Vergleichsmonat des Vorjahres noch mit 5 992 dz aus dem Hafen ging, ferner von Melasse, Salpater und Suberphosphat, die in der gleichen Zeit 72 144 dz, 17 150 dz und 4 946 dz erzielten.

Nennenswerte Ausfuhrrückgänge wiesen dann noch auf: Rots 2 000 dz (19 789), Zinn 2 012 dz (6 238), Natron, Natronlauge 500 dz (10 200), Soda 693 dz (5 245), Treiböl 7 251 dz (47 417), Bakons 1 000 dz (1 750) sowie Würste und Schinken 528 dz (931).

Diesen gesunkenen Exportzahlen gegenüber stellte sich bei einem der wichtigsten Ausfuhrartikel des Danziger Hafens der Ausstieg bedeutend höher als im Mai 1932: bei Holz 704 018 dz (505 701) und Getreide 327 580 dz (97 377). Ebenso, wenn auch in geringerem Maße, verbesserte sich der seewärtige Verlad folgender Waren: Roggen- und Weizenmehl 21 934 dz (16 246), Kartoffel- und Stärke- und Eiermehl 3 503 dz (—), Süßfrüchte 25 571 dz (8 043), Tier 2 218 dz (144), Delfische 3 144 dz (1 737), Sämereien 3 949 dz (2 770), Säure 1 652 dz (572), Kochsalz 8 181 dz (5 250), Ammoniumsulfat 27 228 dz (6 292) und Paraffin 13 587 dz (8 265). Schließlich erhöht sich die Verschiffungsmengen von schweren Schmierölen 7 020 dz (1 309), Polster 6 555 dz (3 444), Möbren 11 132 dz (2 134), Papiermasse 3 120 dz (610) und Wäsche 575 dz (—).

Neue Kampfmaßnahme gegen Reichsdeutsche

Das litauische Ausländergesetz.

M. Memel, 12. Juni. Die litauische Regierung hat — wie schon berichtet — in der letzten Nummer des Staatsanzeigers Gesetze betreffend ausländische Arbeitnehmer veröffentlicht, wie sie in dieser Schärfe von Litauen bisher noch niemals erlassen worden sind. Eine ganz besondere Bedeutung erhalten diese Gesetze noch dadurch, daß sie in ausschlaggebender Weise

in die Autonomie des Memelgebietes eingreifen.

Im Memelgebiet wird auf Grund der besonderen Verhältnisse, die durch die Abtrennung des Gebietes von Deutschland und die Angliederung an Litauen entstanden sind, auch jetzt noch eine Reihe von Beamten und behördlichen Angestellten in den gesamten Zweigen der autonomen Verwaltung beschäftigt, obwohl sie Reichsdeutsche sind. Diese können sich dabei auch auf die Bestimmungen des Statuts berufen, nach welchem die wohlverordneten Rechte der Beamten und Angestellten, die am 1. Januar 1923 im Memelgebiet angestellt wurden, anerkannt werden. Was das Lehrpersonal nichtlitauischer Staatsangehöriger anlangt, die bis zum 1. Januar 1930 angestellt wurden, so kann dieses nur dann entlassen werden, wenn der Gouverneur im Einzelfalle den Nachweis liefert, daß von den betreffenden Personen Agitation gegen die Interessen Litauens getrieben worden ist. Dann sei noch weiter bemerkt, daß nach dem Statut die Regelung des Aufenthalts von Ausländern Sache des Memelgebietes ist.

Nach den neuen jetzt erlassenen Bestimmungen können Ausländer bei den Behörden und bei den Selbstverwaltungen nur mit Genehmigung des Innenministers und im Memelgebiet nur mit Genehmigung des Gouverneurs angestellt werden. Ausländer, die bereits vor der Veröffentlichung dieses Gesetzes im entsprechenden Dienst standen, dürfen nur noch sechs

Monate im Dienst behalten werden. Nach Ablauf dieser Frist müssen auch sie dem Innenminister bzw. Gouverneur eine Arbeitsgenehmigung erhalten. Diese wird nur dann erteilt, wenn der betreffende Beamte aus wichtigen Gründen durch einen litauischen Staatsangehörigen nicht ersetzt werden kann. Die Arbeitsgenehmigung, die in einem solchen Falle erteilt worden ist, kann zurückgezogen werden, wenn der Innenminister bzw. der Gouverneur findet, daß die Tätigkeit des betreffenden Beamten nicht mit den Interessen des Staates in Einklang gebracht werden kann. In diesem Fall muß der Ausländer im Laufe eines Monats nach der erfolgten Kündigung entlassen werden.

Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise Litauen diese Bestimmungen, die nach der Auffassung memelländischer Kreise mit den grundlegenden Bestimmungen des Statuts in Widerspruch stehen, anwenden wird.

Wichtig sind auch die Bestimmungen über den Aufenthalt und die Erteilung von Arbeitsgenehmigungen für ausländische Arbeiter überhaupt, also z. B. für Fachleute, Kaufleute usw. Die Arbeitsgenehmigung wird in Zukunft höchstens für ein Jahr erteilt, Ausländer können aus Litauen ausgewiesen werden, und zwar auf Grund einer Verfügung des Innenministers bzw. des Gouverneurs. Auch können sie aus einem Teil in den anderen des Landes verbannt werden.

Es heißt, daß die litauische Regierung demnächst noch weitere wichtige Gesetze erlassen will, so ein solches über den Schutz des Staates, weiter über das Pressewesen in Litauen und schließlich ein Gesetz, das die Zuständigkeit der großlitauischen und der memelländischen Gerichte regeln soll.

Nach einer längeren Zeit verhältnismäßiger Beruhigung in den memelländisch-litauischen Beziehungen scheint nun wieder eine Zeit des Kampfes eingetreten zu sein.

Sprengstoffanschlag auf ein Juwelieregeschäft in Wien

Ein Toter, vier Verletzte.

W.B. Berlin, 12. 6. In das Geschäft des Juweliers Norbert Futterweit in der Meidlinger Hauptstraße wurde heute vormittag ein in Papier gewickelter Sprengkörper geworfen. Durch die Explosion wurde der Juwelier getötet, vier Personen erlitten Verletzungen.

Wie zu dem Sprengstoffanschlag auf das Geschäft des Juweliers Futterweit in Meidling, der Jude ist, ergänzend mitgeteilt wird, flog ein in Papier eingewickelter rauchender Gegenstand gerade in den Augenblick in den Laden, als Futterweit mit einer Kundin wegen eines Schmuckes verhandelte. Futterweit wollte den Explosivkörper schnell auf die Straße werfen. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion. Sie riß dem Juwelier beide Hände ab und fügte ihm andere so schwere Verletzungen zu, daß er auf der Stelle tot war. Bei den vier anderen Verletzten handelt es sich um die Verkäuferin und um drei Passanten. Ihre Verletzungen sind aber, wie nachträglich festgestellt wurde, leichter Natur. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, ob der Sprengstoff-überfall zum Zwecke eines Raubes injiziert worden war.

Sturme in einer Wahlversammlung in Mexiko.

Nacht Tote, etwa 100 Verletzte.

Mexiko, 13. Juni. (W.B.) In der kleinen Stadt Zitacuaro kam es in einer Wahlversammlung zu Tumulten, in deren Verlauf geschossen wurde. Acht Personen wurden getötet, ungefähr 100 verletzt. Unter den Verletzten befinden sich zahlreiche Personen, die an den Zusammenstößen selbst nicht beteiligt waren. 32 Per-

sonen, darunter der Bürgermeister der Stadt, wurden festgenommen. Starke Militärabteilungen sichern die Straßen der Stadt.

Amerika will in London Zollsenkungen vorschlagen?

Paris. Wie der Londoner Sonderberichterstatter des „Excelsior“ meldet, erwarte man für heute in der Rede des amerikanischen Staatssekretärs Hull sensationelle amerikanische Vorschläge über eine allgemeine Herabsetzung der bestehenden Zollsätze um vorläufig 10 bis 15 Prozent.

Katholische Vereine!

Der Hochwürdigste Diözesanbischof bittet alle katholischen Vereine, deren Fahnen am hohen Fronleichnamstag nicht in der eigenen Pfarrkirche zur Prozession unbedingt gebraucht werden, ihre Fahnenabordnungen mit der Fahne zur großen Fronleichnamsprozession nach Oliva zu entsenden.

Beginn des Hochamtes in der Kathedrale um 9 Uhr. Anschließend große Prozession durch die Straßen Olivas. Die Fahnenabordnungen sammeln sich um ¼ 9 Uhr im katholischen Gemeindehaus zu Oliva, das sämtliche Besucher während des ganzen Tages offensteht.

Zum vorzeitigen Abbruch des Kath. Gesehentages.

Zum vorzeitigen Abbruch des katholischen Deutschen Gesehentages in München drachtet der Sonderberichterstatter des „Oberbayerischen Kurier“ diesem (Nr. 133 vom 12. Juni) u. a.:

„Die deutschen katholischen Gesehen brachten um der katholischen und der deutschen Sache willen das Opfer, daß sie darauf verzichteten, ihre ehrwürdigen Fahnen und Banner im katholischen München öffentlich als Zeichen des Gesehentages zu ihrer großen Idee zur Schau zu tragen und durch die Straßen der bayerischen Landeshauptstadt geschleift zu marschieren. Sie nahmen es auf sich, daß der Gesehentag unter äußeren Umständen stattfand, unter denen bisher noch keine katholische Kundgebung veranstaltet worden war. Die Diszipliniertheit der deutschen katholischen Gesehen, die sie trotz einer unerkennbaren Enttäuschung an den Tag legten, wurde selbst von dem bayerischen Staatsminister Esterl anerkannt, der es sich nicht nehmen ließ, das vorbildliche erstmalige Zeltlager Kollpingswanderer-Gesehen persönlich in Augenschein zu nehmen. Die Zusammenkunft von 25 000 deutschen katholischen Gesehen hat freilich auch ihren Einbruch nicht verfehlen können.

Am so großer war das Erstaunen, als am Sonntag morgen die Leitung des Deutschen Gesehentages die Teilnehmer aufgefordert hat, unverzüglich die Heimreise anzutreten. Eine Nachfrage ergab, daß die für den Sonntag vorgesehenen letzten Veranstaltungen, die den glanzvollen Abschluß der bisher gelungenen Tagung bilden sollten, abgesagt werden mußten. Auch der für zehn Uhr vorgesehene Gottesdienst in der Großen Halle des Ausstellungsparkes, der noch einmal zu einer gewaltigen erhebenden Kundgebung des gesamten katholischen München geworden wäre, ist von Kardinal Erzbischof Dr. von Faulhaber abgesagt worden. Gerüchte verlauteten, daß es in vergangener Nacht zu Zwischenfällen gekommen sei. Die Leitung des Gesehentages hielt eine kurze Pressekonferenz ab, in der jedoch zu den Vorgängen selbst im einzelnen nicht Stellung genommen wurde.“

* Silberhochzeit. Am 14. Juni begeht das langjährige Mitglied des katholischen Arbeitervereins Altschötenland Karl Ziemle mit seiner Gattin das Fest der Silberhochzeit. Wir sagen auch unterseits dem Jubelpaare die besten Glückwünsche.

* Zum 37jährigen Jubiläum des Städt. Gymnasiums. Als Erinnerung an die anläßlich des 37jährigen Bestehens des Städt. Gymnasiums erfolgten Jubiläumsfeier wurde eine Medaille geprägt.

* Die heutige Aufführung der „Geschiedene Frau“ fällt aus. Die Danziger Opernvereinigung ist gezwungen, die Aufführung der Operette „Die geschiedene Frau“ nur am Mittwoch, dem 14. Juni, zu veranstalten. Die für Dienstag geordneten Karten sind, wie aus einem Inserat ersichtlich, einzutauschen. Der Theaterbesuch in der Scala hat eine Menge technischer Schwierigkeiten bereitet, die vorher nicht zu übersehen waren. So ist zu hoffen, daß das Publikum dafür volles Verständnis findet.

* Für mehrere hundert Gulden Kolonialwaren gestohlen. In das Kolonialwarengeschäft Gronowatz, Rumbau 8, wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Die Täter, die noch nicht ermittelt werden konnten, haben Kolonialwaren aller Art im Werte von mehreren 100 Gulden gestohlen.

Wenig Wenderung.

Wolfig, bis heiter, etwas kühler.

Uebersicht: Nach der Kältezeit des gestrigen über Norddeutschland gelegenen Tiefs ist ein Schuß kalter Luft in das Ostseegebiet gekommen. Der damit verbundene Druckanstieg hat den Kern des skandinavischen Hochdruckgebietes nach Mitteldeutschland—Zentralen verlagert. Wir haben daher mit aufsteigenden östlichen Winden und geringer Abkühlung zu rechnen. Das gestrige über Holland gelegene Tief ist wieder westwärts gezogen.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Keine wesentliche Wenderung.

Für Mittwoch: Wolfig bis heiter, vorwiegend trocken, aufsteigende nordöstliche Winde, etwas kühler.

Ausfichten für Donnerstag: Wetterlage nicht zu übersehen.

Familiennachrichten.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Jägling Bruno Göhrke, 18 Jahre. — Toller Johann Vieh, 56 Jahre. — Straßenbahn-Wagenführer Hermann Wöhlert, fast 58 Jahre. — Witwe Franziska Heinath geb. Jablonksi, 80 Jahre. — Zirkalleiter Karl Giesch, fast 56 Jahre. — Ehefrau Josefina Schmidowski geb. Giesch, 81 Jahre. — Ehefrau Elisabeth Metke geb. Pöhl, fast 61 Jahre. — Ehefrau Clara Saleide geb. Doeple, 56 Jahre. — Rentenempfängerin Luise Kramer, 82 Jahre.

Standesamt IV (Danzig-Oliva).

Todesfälle: Näherin Rosa Kiepert, 78 Jahre. — Landwirt Otto Haege, 54 Jahre 8 Mon. — Sohn Bruno des künftigen Militärs Eliaz, ¼ Stunde. — Professor Dr. R. Gustav Diederich, fast 87 Jahre. — Kaufmann Max Thormann, 60 Jahre 7 Mon. — Arbeiterin Marie Fuhrmann, fast 70 Jahre. — Administrator Viktor von Paulski, 74 Jahre 11 Mon. — Witwe Franziska Giesonatsch geb. Göhr, 71 Jahre 3 Mon.

Standesamt III Danzig-Neufahrwasser.

Todesfälle: Arbeiter Paul Schmidtowski, fast 36 J. — Ehefrau Berta Borchmann, fast 76 J.

Hauptkreditgeber: Frans Steffen.

Verantwortlich: Für Kulturelles, Politik und Neuheiten: Hauptkreditgeber Frans Steffen. Für Wirtschaft, Handel, Theater, Polen, Nachbargemeinde, Vermittlung: Dr. Leo Seriel. Für Postales, Kreditnachrichten und Sport: Frans Alke. Für Angelen und Geschäftliches: Bruno Albers. Sitz in Danzig.

Herausgeber: Weltanschauung Verlag, Altneuezeitung für Verlag und Druckerei (Verlag: Director C. Alkan) in Danzig, Am Ende 2.

Krakauer Fußballer in Danzig.

Am kommenden Sonntag.

Sportklub Gebania wartet am kommenden Sonntag mit einer besonderen Fußballerischen Delikatesse auf. Zum ersten Male kommt eine Krakauer Mannschaft nach Danzig. Es ist die Elf des S. C. „Garbaria“, eine Mannschaft, die seit Jahren in der Spitzengruppe der Landesliga zu finden ist und vor 2 Jahren polnischer Fußballmeister war. Bekanntlich ist Krakau die Wiege und Hochburg des polnischen Fußballportes. Die Nähe Ungarn und Wiens, blendenbe Verkehrsverbindungen nach dort hin und der rege Verkehr mit diesen beiden führenden Fußballnationen des Kontinents haben naturgemäß den Krakauer Fußball noch in der Vorkriegszeit auf die Höhe der europäischen Erstklasse gebracht und es gehört nicht zur Seltenheit, das ungarische und österreichische Professionsmannschaften sich in Krakau eine Schlappe holen.

In der Elf der Krakauer befinden sich mehrere Internationale, darunter der bekannte „Tan“ Polens und Reford-Schäfer, der Halbrechte Paszow. Die Mannschaft kommt ausgerüstet direkt aus Krakau nach Danzig.

Die preußischen Theater werden überprüft.

Bildung eines Theaterausschusses.

Berlin. In Ausübung seines Aufsichtsrechtes über die Städte hat der preußische Innenminister angeordnet, daß das Theaterwesen der Städte Preußens einer Überprüfung unterzogen wird. Die vorbereitende Überprüfung liegt beim preußischen Kultusminister. Im preußischen Kultusministerium ist zu diesem Zweck eine Kommission gebildet worden. Ihr gehören an: als Leiter der Reichstagsabg. Hans Hintel, als Mitglieder Oberregisseur Max Krauß, Schauspieler v. Allen, Schauspieler Alfred Abel, Baron v. Solthoff; außerdem wird noch ein Jurist in die Kommission berufen. Die letzte Entscheidung, die sich vor allem auf die Befestigung der vorgeschlagenen Theaterleiter, Kapellmeister usw. bezieht, trifft der preußische Innenminister. Die Angelegenheiten der preußischen Staatstheater werden in der Theaterabteilung des preußischen Kultusministeriums bearbeitet.

Pius XI. weicht fünf chinesische Bischöfe.

Rom, 12. Juni. Die Weihe der fünf asiatischen Bischöfe, die Papst Pius XI. am gestrigen Sonntag, den 11. Juni, vorgenommen hat, gehört zu den feierlichsten Zeremonien des ersten Teiles des heiligen Jahres und hat die Blicke der Katholiken der ganzen Welt schon bei ihrer Ankündigung in starkem Maße auf sich gezogen.

Die Ernennung und Weihe der eingeborenen Bischöfe steht unter dem Leitfaden, Asien durch die Afrikaner beleben zu lassen.

Monseigneur Attipetty, Titularbischof von Gabula, der zum Coadjutor von Verapoly ernannt worden ist, ist wohl einer der jüngsten Bischöfe der Welt, denn er zählt erst 38 Jahre.

Monseigneur B. T. Long, Titularbischof von Sozopol, am 10. Januar 1933 zum Coadjutor des Apostolischen Vikars von Bat-Dien gewählt, ist der älteste der neuen Bischöfe und 63 Jahre alt. Er empfing die Priesterweihe im Jahre 1896 und war 20 Jahre hindurch Sekretär des Apostolischen Vikars von Saigon.

Monseigneur Joseph Fan, Titularbischof von Paflo, der Apostolische Vikar in Yunnan in der Mongolei werden wird, entstammt einer alten chinesischen Familie, die schon vor 200 Jahren zum Christentum übergetreten ist und aus der mehrere Priester und Ordensleute hervorgegangen sind.

Monseigneur Matthäus Ly, Titularbischof von Tlo, im März d. J. zum Apostolischen Vikar von Nachon ernannt, war lange Jahre Professor an verschiedenen christlichen Lehranstalten in China. Der Bezirk des ihm unterstellten Apostolischen Vikariats zählt eine Bevölkerung von rund einer Million Seelen, unter denen sich nur 7000 Katholiken mit 13 Priestern befinden.

Monseigneur Joseph Li, Titularbischof von Tana, ist am 2. März d. J. zum Apostolischen Vikar von Yungtuen in der Provinz Hopei, ernannt worden. Seine Mutter, einer seiner Brüder und ein Verwandter von ihm gehören zu jenen chinesischen Katholiken, die im Jahre 1900 zurzeit der Vorkriegszeit den Märtyrertod erlitten. Ein Bruder von ihm ist Priester des Jesuitenordens.

Die neue Deutsche Dichterkademie.

In Berlin tagte dieser Tage die erneuerte Abteilung für Dichtung in der Preussischen Akademie der Künste. Kultusminister Rust als Kurator und Max von Schilling als Präsident der Gesamt-Akademie eröffneten die Gründungsversammlung. Kultusminister Rust sicherte der Abteilung für Dichtung bei ihrem weiteren Ausbau volle Selbstständigkeit zu. Die Mitglieder der Akademie beschloßen darauf einmütig, sofort die Durchführung der wichtigsten Aufgaben in Angriff zu nehmen und als Vorbedingung den Ausbau der Abteilung für Dichtung zu einer allgemeinen deutschen Akademie der Dichtung. Die Abteilung will in ihrer Entwicklung der lebendigen Entwicklung des Reiches Ausdruck verleihen und erklärt

sich unter Wahrung der bisherigen Rechtsgrundlage reichsständisch für die Deutsche Akademie der Dichtung.

Die Deutsche Akademie der Dichtung hat, wie bereits gemeldet, zur Zeit folgende Mitglieder: Hermann Bahr, Gottfried Benn, Rudolf G. Bindig, Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blund, Theodor Däubler, Peter Dörfler, Friedrich Griese, Hans Grimm, Max Halbe, Gerhart Hauptmann, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Oskar Loer, Max Mail, Agnes Miegel, Walther von Molo, Berris von Münchhausen, Joseph Ponten, Wilhelm Schaefer, Wilhelm Schmidt-bonn, Karl Schönherr, Wilhelm von Scholz, Ina Seidel, Hermann Stehr, Emil Strauß, Eduard Stucken, Willi Vesper.

Zu der Akademie der Dichtung sind ferner gewählt worden: Hermann Claudius, Gustav Frenssen, Erica von Handed-Mazetti, Rudolf Huch, Ernst Jünger, Holbe Kurz, Heinrich Lerch, Johannes Schlaf, Joseph Magnus Wegner.

Ferner wurde die Berufung einer ständigen Kammer der Beiräte der Akademie beschloßen. Zum 1. Vorsitzenden der Deutschen Akademie der Dichtung wurde gewählt Hanns Johst, zum 2. Vorsitzenden Hans Friedrich Blund, zum Schriftführer Werner Beumelburg. Zu Senatoren wurden bestimmt: Werner Beumelburg, Hans Friedrich Blund, Hans Grimm, Hanns Johst, Erwin Guido Kolbenheyer, Agnes Miegel, Berris von Münchhausen, Wilhelm Schaefer, Hermann Stehr und Emil Strauß. Durch ihre innere und äußere Neugestaltung hofft die Akademie der Deutschen Dichtung ihrem Volke besser und wirksamer die Erlebniswerte zu nähern, zu steigern und zu vermitteln, die das deutsche Volk zu seinem Wiederaufbau aus den Werten der Meister seines Schrifttums schöpfen kann.

Zur Schaffung eines alle deutschen Schriftsteller umfassenden Verbandes, der die bisherige Spaltung in verschiedene Berufsvereine überbrücken soll, ist mit Zustimmung von Vertretern der Bühnenschriftsteller und Bühnenschriftsteller der „Reichsverband deutscher Schriftsteller“ begründet worden. Den Vorsitz des Verbandes übernimmt Intendant Götz-Dittloff, Berlin. Der Zusammenschluß umfaßt den Schutzbund deutscher Schriftsteller, den Verband deutscher Erzähler, den Deutschen Schriftstellerverein und das Kartell lyrischer Autoren.

Benesch vermittelt zwischen Polen und Litauen.

Kowno. Wie mehrere litauische Blätter erfahren haben wollen, soll der tschechoslowakische Außenminister Benesch die Abhilfe haben, zwischen Polen und Litauen zu vermitteln und auf eine endliche Beilegung des Dauerkonflikts zwischen diesen beiden Ländern hinarbeiten. Die litauischen Blätter melden in diesem Zusammenhang, daß auf der Konferenz der

Staaten der Kleinen Entente in Prag auch das Problem der polnisch-litauischen Beziehungen erörtert worden ist. Nach den vorliegenden Meldungen geschähe dies bei der Besprechung der Frage der Anpassung der Außenpolitik der Kleinen Entente an die Polens und der baltischen Staaten. Genauere Nachrichten liegen bisher nicht vor.

Schaffung eines Modeamtes.

Berlin. Unter Mitwirkung amtlicher Stellen wurde in Berlin ein deutsches Modeamt geschaffen. Es soll alle vorhandenen künstlerischen und wirtschaftlichen Kräfte zusammenfassen zur Schaffung selbständiger und geschmackvoller deutscher Modeerzeugnisse. Dieses Ziel soll erreicht werden durch Förderung und Schulung von modischfertigen Personen, Veranstaltung und Förderung von Modovorführungen und Ausstellungen, durch umfassende Werbung in der Verbraucherschaft für die Aufnahme deutscher Modeerzeugnisse und durch Verbesserung des Rechtschutzes für gewerbliche Erzeugnisse von geschmacklicher Eigenart. Das deutsche Modeamt wird in das Vereinsregister eingetragen. Frau Magda Goebbels hat den Ehrenvorsitz übernommen.

* Die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland wird von der polnischen Presse außerordentlich günstig beurteilt. Es sollen bereits Verträge über die Bestellung von Hüttenenergieerzeugnissen in Höhe von 30 Millionen Zloty abgeschlossen sein, deren Kreditierung gesichert sei.

Neue Verbindungen verspricht man sich von dem Besuch des Hauptdirektors der „Sowpolorg“, der Polnisch-russischen Handelsgesellschaft, Ingenieur Ziabicki, der gestern in Warschau eintraf, um mit den polnischen Wirtschaftsfunktionären Fragen des Importes von Sowjetrußland nach Polen zu besprechen, die bereits bei dem Besuch der sowjetrussischen Wirtschaftsfunktionäre in Polen Gegenstand des besonderen Interesses waren.

* Die polnische Schrotteinfuhr über Gdingen. Die polnische Schrotteinfuhrzentrale bemüht sich seit Ende 1928 eifrig um die Konzentrierung der Schrott- und Almetalleinfuhr über Gdingen. Seit Dezember 1928 waren die Vorbereitungen für den Umschlag in Gdingen soweit fortgeschritten, daß dieser direkt von den Schiffen über die Waggonen bewerkstelligt werden konnte. Die Einfuhr von Schrott erfolgt durch die Einfuhrzentrale hauptsächlich aus folgenden Ländern: England, Frankreich, Belgien, Deutschland (Freihafengebiete), Dänemark, Holland, Schweden, Norwegen, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Bulgarien und teilweise sogar aus Amerika. Durch die Konzentrationsbemühungen ist es der polnischen Schrotteinfuhrzentrale gelungen, das Schrottwesen der Einfuhr von anderen Häfen, wie Hamburg, Stettin und Danzig nach Gdingen zu verlegen.

Ämtliche Bekanntmachung

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Adolf Kaminski, Ziegenhof, Inhaber: Heinrich Freimann in Ziegenhof, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Ausgaben und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlusstermin auf den 7. Juli 1933, vormittags 10½ Uhr, vor dem Amtsgericht Ziegenhof, Zimmer Nr. 22, bestimmt. (3341)

Ziegenhof, den 10. Juni 1933.

Das Amtsgericht.

Tantverkauf.

8 Stück zylindrische, schmiedeeiserne Tanks, 5 Meter lang, 2 Meter Durchmesser abzugeben. Befestigung früheres Metzger-Lande Transport A.-G., Weichselmünde. Angebote bis 20. d. M. an (1091) Städtische Grundbesitzverwaltung.

Dr. Hedwig Bonshott

Frauenbildung Frauenberufe

Voraussetzungen und Einbeziehung des Frauenschaffens in Beruf und Familie.

Ditav 262 S. Kart. 5.65 G, in Leinwand 6.75 G

Entweder sind die jungen Mädchen von Anfang an auf Familie und Ehe eingestellt; sie verkommen dann, wenn sie dieses Ziel nicht erreichen: Berufsarbeit bedeutet nichts für sie. Oder sie geraten in einen Beruf, ohne bis ins Kleinste zu prüfen, wie ihre Fähigkeiten den Anforderungen entsprechen, welche Entwicklungsmöglichkeit sie haben, wie ihre Eigenart sich auswirken kann. Hedwig Bonshotts Buch unterrichtet genau über die Berufswahl der Frau, zeigt Wesen, Bedingungen und Anforderungen jedes Frauenberufes. Bonshott erreicht ihre Absicht, ein Gesamtbild der Frauendarbeit (die seelische und geistige Voraussetzung, Lebenspraxis) zu geben durch Herausarbeitung der psychologischen Momente, des Grundföhlens der Entwicklungstendenzen, durch stärkste Zusammenfassung der Schultypen und Berufsgruppen, durch die Ausarbeitung von übersichtlichen Tabellen, welche die schnelle Unterweisung über den jeweiligen Aufgaben- und Fragekomplex möglich machen, durch die ethische Vermittlung einer Einbeziehung und Ziehung des Frauenschaffens und der Frauenbildung in den verschiedenen Lebenskreisen: Familie — Beruf — Gemeinde und Staat.

Vorrätig in der Buchhandlung des Westpr. Verlags AG. Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

Verantwortungsbewusste Eltern

überwachen den Lesestoff ihrer Kinder und das ist ihre Pflicht! Wer mit der wichtigen Einschränkung, nicht engstirnig zu sein. Das Jugendbuch muß frisch, lebendig, gegenwartsnahe sein, auf keinen Fall aber verwerflich, denn sie erreichen dann gerade das Gegenteil von dem Gewollten.

Wählen Sie daher sorglos von uns die Einzelhefte der „Deutschen Jugendbibliothek“, die in jeder Schule als Klassenlesestoff eingeführt sind und seitens der Lehrerschaft immer wieder als Geschenk bevorzugt werden.

Die Sammlung bietet eine Riesenauswahl in: Sagen des klassischen Altertums, Märchen, historische Begebenheiten, Reisen und Abenteuer in allen Erdteilen, Polarreisen, Tiergeschichten, ferner umfaßt die Sammlung Romane und Erzählungen unserer wichtigsten deutschen Autoren.

Jede Einzelnummer kostet nur Gld. 0.25. Eine Riesenauswahl dieser Sammlung finden Sie in der

Buchhandlung des Westpr. Verlags

Danzig, Am Sande 2.

Telefon 247 96/97.

Fahrräder und Ersatzteile noch billiger und besser
Besichtigung meines Lagers unbedingt nötig
Waldau
Altst. Graben 21
Reparaturen prompt u. sachgemäß.

Stiefelsohlen

aus bestem deutschem Kernleder, Lederoel, Filzeinlegesohlen, Filzunternahsohlen, sowie Katzenfelle gegen Rheumatismus empfiehlt billigst

Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Sommersprossen
Sonnenbrand, gelbe Flecke
besitzt unter Garantie Apotheker J. Gadebusch
AXELA-CREME
1/2 Topf 3.00, 1/2 Topf 1.75 G
dazu Axela-Selbe 0.95 G
Zu haben in allen Drogerien und Parfümerien. Bestimmt bei:
O. Bolsmard-Bullinski,
Medizin-Drogerie
Danzig, Kassabischer Markt 1a
am Bahnhof.

1 Dollar
für jede lebende Wanze zahlen wir
nach erfolgter Desinfektion mittels
Vergasungs-System Radikal
Alleinverkauf: Drogerie Bulinski
Kassab. Markt 1a (a. Bahnhof). Tel. 228 13
Auf Wunsch wird Desinfektion ausgeführt.

Stellen-Gesuche

B o t e
längere Jahre in einem groß. Geschäft tätig gewesen, beste Zeugnisse, sucht ähnliche Beschäftigung. Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger Mann, verheir., sucht

Portierstelle.

Bin mit Zentralheizung, sämtlichen Haus- und Gartenarbeiten vertraut. Angebote unter Nr. 200 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geldmarkt

Zwecks Ablösung suche eine erste Hypothek von 1000 G. Angeb. nur vom Selbstgeber unter Nr. 2384 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Glanzplatten

können Frauen und Mädchen stundenweise erlernen.

Lehranstalt
Barabazgasse 30.

Restaurant und Café Zum Klostergarten

Oliva, Klosterstraße 3

Oekonom: Alfred Machwitz

Empfehlen den geehrten Ausflüglern mein Lokal u. Garten
Billiger Mittagstisch Gut gepflegte Biere
Ziel aller Ausflügler. (3339)

Ferien

am Vierwaldstättersee!

Prächtig gelegen, 20 Minuten oberhalb der Bahn- und Schiffstation ist die gemüthliche, wirkliche Erholung bietende

Pension Schöneegg

ob Hergiswil

Balkonzimmer mit Blick auf See und Gebirge, Wald, Garten, Glasveranda, Liegestühle, absolut staubfrei. Prospekt in der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

Carlshof Oliva empfiehlt guten Mittagstisch und Pension zu billigen Preisen.

An alle Reisende

die nach Polnisch-Oberschlesien fahren!

Hotel „Graf Reden“

Król. Huta (Tag und Nacht geöffnet!) ul. Katowicka 7. Tel. 150.

Da wohnen Sie billig, gut und sauber.

Um gütige Unterstützung bittet

Die Direktion.

Wenn Sie Marienburg besuchen,

so speisen und wohnen Sie gut und preiswert im Hotel und Restaurant

WERDERSCHER HOF

Gr. Geistlichkeit 15. 10 Minuten vom Bahnhof.

Baustückfall

frisch eingetroffen.

Ludwig Normann & Co., Baumaterialienhandl., Danzig, Langgarter Wall 41. Tel. 284 19.

Wir suchen für Danzig und Zoppot noch einige

rührige Straßenverkäufer

für unser Blatt. Meldungen v. 2-5 Uhr in unserer Hauptgeschäftsstelle, Am Sande 2.

Verlag Danziger Landes-Zeitung.

UFA-PALAST
Elisabethkirchengasse 2
Telefon 246 00
Nur noch bis einschl. Donnerstag!
Das Lied das alle singen — der Tonfilm, den alle sehen müssen
Es war einmal ein Musikus
nach dem preisgekrönten Schlager von Friedrich Schwarz mit: **Ralph Arthur Roberts, Szoeko Szakali, Ernst Verebes, Victor de Kowa, Maria Soerensen, Trude Berliner, Julius Falkenstein, Biandine Ebinger.**
Regie: Friedrich Zelnik.
Kunterbunt III
Ein Kabarett-Tonfilm mit **Lotte Werkmeister, Mae Elgin, Rolf Klaus u. a. m.**
Neuesie Ufa-Tonwoche
Beginn: Wochentags und Sonntags 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

Danziger Opernvereinigung E. V.
Infolge der technischen Schwierigkeiten durch den Theaterbrand in der Scala
nur Mittwoch, den 14. Juni
abends 8 Uhr im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus
Wohlfahrtsaufführung der Operette Die geschiedene Frau
Die für Dienstag gelösten Karten sind in den Vorverkaufsstellen Rudolf Witt, Langgasse 48/49, Akademische Buchhandlung, Langfuhr, Baumbachallee und an der Abendkasse gegen gleichwertige Karten zum Mittwoch einzutauschen.
Danziger Opernvereinigung.

Miet-Gesuche
Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Juli sonn. zwangslos
2-Zimmerwohnung
Angeb. mit Preis unt. Nr. 2387 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.
Suche von sofort
1-Zimmerwohnung
mit Küche, Angeb. unt. Nr. 2385 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.
Älteres Ehepaar sucht auf gr. Berechtigungsst. Wohnung
besteh. aus 1 Zimmer, Küche und Zubehör. Angebote unt. Nr. 2386 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.
Zu vermieten
3-Zimmerwohnung (Oliva)
1. Etage, ruhige Lage, Balkon, Veranda, Mädchenzimmer, Bad, vom 1. Juli zu vermieten. Dittsch. 1. Laden.
Wohnung
besteh. aus 1 Zimmer, Küche und Zubehör. Angebote unt. Nr. 2386 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.
Schirme
repariert, bezieht billig und gut
Wilschmannsgasse 26, Hof, partiere.
Verkaufe
Neumann, Archenholzweg 9.
Gebr. Flügel
gut erhalten, sehr billig zu verkaufen
Bischofsberg 36, p. I.
Gelgenheitslauf!
Ein Speisezimmer,
bunzl. Eiche, vorzüglich erhalten, fortzugsunfähig für nur 250 Gld. zu verkaufen.
König, Langfuhr, Nächstentalerweg 31.
Verloren u. gefunden
1 Lacktafel
mit Inhalt auf dem Wege Elisabethwall-Rath. Straße am Montag vorm. verl. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe geg. Belohnung abzugeben bei **Palm, Jacobsneugasse 16**

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.